

„Gefühlte gesellschaftliche Bedrohung durch zunehmende soziale Kälte“

Analyse



Die Corona-Pandemie und die zu deren Überwindung verhängten Kontaktbeschränkungen und Lockdowns haben das soziale Miteinander stark eingeschränkt und zu einem massiven Anstieg des Gefühls von Einsamkeit in allen Altersgruppen geführt. Mit dem Ende der Pandemie hat sich der Alltag wieder normalisiert, aber das Gefühl von Einsamkeit ist weiterhin stark verbreitet.

Einsamkeit, die man auch als eine soziale Unterkühlung beschreiben kann, ist eine individuelle Bewertung der eigenen Situation im sozialen / gesellschaftlichen Miteinander und kaum ersichtlich oder messbar. Sie ist daher nur durch persönliche Befragungen eindeutig feststellbar.

Sowohl Sozialwissenschaft als auch Marktforschung versuchen, dem Phänomen Einsamkeit und „soziale Kälte“¹ sowie daraus resultierenden Wirkungen nachzuspüren. Die unterschiedlichen Herangehensweisen bieten die Chance, sich dem komplexen Thema über verschiedene Dimensionen zu nähern und so tiefere Einblicke in wesentliche Zusammenhänge zu erlangen:

Gibt es Parallelen in der Entstehung von Einsamkeit und gefühlter gesellschaftlicher Bedrohung durch soziale Kälte und damit auch in den Möglichkeiten gegenzusteuern?

¹ In dieser Analyse wurden Ergebnisse aus der Marktforschung untersucht. In diesem Kontext wurde u. a. die Zustimmung zu folgender Aussage abgefragt: „Die zunehmende soziale Kälte in unserer Gesellschaft finde ich bedrohlich.“

Gender-Hinweis

Die Stadt Neuss legt großen Wert auf Gleichbehandlung! Aber oftmals wurde in dieser umfangreichen Veröffentlichung nur eine Form der jeweiligen Bezeichnung gewählt. Dies erfolgte...

- ... im Sinne einer **besseren Lesbarkeit** der umfangreichen Diagramme und Texte.
- ... vor dem Hintergrund eines **verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit den vorhandenen natürlichen Ressourcen**, wie beispielsweise Papier.

Es impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des anderen Geschlechts. Wenn also z. B. von Einwohnern, Ausländern oder Leistungsempfängern etc. die Rede ist, sind selbstverständlich auch Einwohnerinnen, Ausländerinnen und Leistungsempfängerinnen gemeint.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Von Einsamkeit sind zunehmend mehr Menschen betroffen. Die Stadt Neuss hat daher zu einem Themenabend Einsamkeit eingeladen, insbesondere Mitglieder der politischen Gremien, Vertreter*innen der Sozialen Arbeit in Neuss und verschiedene Fachämter der Verwaltung. Darüber hinaus war die Veranstaltung durch die Kooperation mit dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) auch für interessierte Mitarbeiter*innen geöffnet. Für die vergleichende Analyse erfolgt einleitend kurzer Überblick der vorgestellten Erkenntnisse zum Thema Einsamkeit.

Themenabend Stadt Neuss Einsamkeit – Ursachen und Wirkung	Donnerstag, den 23.01.2025, 17.00 – 19.30 Uhr
Einsamkeit - Ist das „kalte Fieber“ messbar? Frau Schumacher - Stadt Neuss – Sozialamt, Sozialplanung	
Einsamkeit (nicht nur) im Alter – Ursachen, Folgen, Zugänge Herr Dr. Klein - Kompetenznetz Einsamkeit, ISS Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.	
Zwischen Likes und Leere - Soziale Netzwerke als Mittel gegen Einsamkeit?" Frau Stratmann-Behr - Mediatorin & Redakteurin, Medien und Kulturpädagogin (BA)	

Analyse

„Gefühlte gesellschaftliche Bedrohung durch zunehmende soziale Kälte“

EINSAMKEIT UND DEREN KONTEXTE	4
EINFLUSS VON ZEITGESCHEHEN UND GESELLSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNGEN.....	4
AUSWIRKUNG UND ZUGLEICH URSACHE WEITERER HERAUSFORDERUNGEN.....	4
EINSAMKEIT – DEFINITION, DATENGRUNDLAGEN UND RISIKOFAKTOREN	5
„GEFÜHLTE GESELLSCHAFTLICHE BEDROHUNG DURCH ZUNEHMENDE SOZIALE KÄLTE“	8
GRUNDSÄTZLICHES ZUR METHODIK „TYPEN-MODELL“	8
DATENGRUNDLAGE	9
METHODENBESCHREIBUNG – BEFRAGUNG.....	10
METHODENBESCHREIBUNG – RÄUMLICHE BEZUGSGRÖÖRE	11
ERGEBNISSE ANALYSE STADT NEUSS	12
SOZIOÖKONOMISCHE ZUSAMMENHÄNGE	13
ZUSAMMENFASSUNG.....	21
ÜBERSCHNEIDUNGEN EINSAMKEIT UND GEFÜHLTE GESELLSCHAFTLICHE BEDROHUNG DURCH SOZIALE KÄLTE....	22
TABELLENANHANG	23

Einsamkeit und deren Kontexte

Einfluss von Zeitgeschehen und gesellschaftlichen Entwicklungen

Allgemein ist zu beobachten, dass das Phänomen der Einsamkeit zunimmt und immer mehr Menschen betroffen sind. Das Entstehen von Einsamkeit ist in der Regel ein Prozess, der im Kontext von individuellen Aspekten und gesamtgesellschaftlichen Ereignissen steht. Insbesondere die jüngste Vergangenheit war und ist auch weiterhin durch Ereignisse / Entwicklungen geprägt, die alle Menschen betreffen und sich weiterhin - auch belastend - auswirken.

- **Demografischer Wandel**
Steigende Anzahl sowie wachsender Anteil betagter und hochbetagter Menschen
- **Covid19 / Corona-Pandemie**
Zur Eindämmung der Infektion und zum Schutz der Bevölkerung wurde zeitweise das öffentliche Leben auf ein Minimum begrenzt und die Wirtschaft heruntergefahren. Es galten umfangreiche Kontaktbeschränkungen, die die räumliche und damit auch soziale Distanz der Menschen vergrößert haben. Darüber hinaus hat die Wirtschaft deutliche Einbrüche erlitten, die sich auf Unternehmen und Arbeitnehmer ausgewirkt haben, so dass die Menschen zum Teil indirekt nochmals betroffen waren.
- **Digitalisierung**
Die jungen Generationen wachsen ganz selbstverständlich mit den digitalen Medien auf, ältere Menschen müssen sich die digitale Teilhabe eigenständig erarbeiten.

Sämtliche Ereignisse und Entwicklungen haben sich in unterschiedlichster Art und Weise erheblich auf die persönlichen Lebensumstände der Menschen ausgewirkt. Mit der Normalisierung des gesellschaftlichen Lebens nach dem Ende der Corona-Pandemie hat sich z. B. gezeigt, dass insbesondere die Kontaktbeschränkungen und das Herunterfahren des gesellschaftlichen Lebens zu einem deutlichen Anstieg von Einsamkeit geführt haben, der in abgeschwächter Form weiterhin andauert.

Die digitalen Medien haben während der pandemiebedingten Lockdowns für viele Menschen Kontakt und Austausch ohne unmittelbare räumliche Präsenz ermöglicht. Die Analyse im Rahmen des Kommunalen Datenlabors Neuss zur digitalen Affinität und dem digitalen Nutzungsverhalten insbesondere von Senioren*innen in der Stadt Neuss hat aber deutlich gezeigt, dass digitale Teilhabe entscheidend von den persönlichen wirtschaftlichen Verhältnissen abhängt. (<https://www.neuss.de/leben/soziales/kommunales-datenlabor/digitalisierung>)

Die individuellen finanziellen Verhältnisse ermöglichen / begrenzen aber nicht nur die digitale Teilhabe, sondern auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Präsenz, da für viele Aktivitäten oder z. B. die Teilnahme an Veranstaltungen direkt oder indirekt Kosten entstehen.

Auswirkung und zugleich Ursache weiterer Herausforderungen

Einsamkeit ist einerseits eine Auswirkung allgemeiner Entwicklungen und individueller Risikofaktoren. Andererseits wirkt Einsamkeit auch selbst und kann Ursache neuer Herausforderungen sein.

Betrachtet man Einsamkeit mit ihren Folgen für Betroffene im Kontext persönlicher Rahmenbedingungen, wie z. B. wirtschaftlichen Verhältnissen oder persönlicher Gesundheit / Erkrankungen, werden die Wechselwirkungen und daraus folgenden Risiken für die Person sichtbar.

Treten diese Risiken tatsächlich ein, hat dies weitere Auswirkungen auf Dritte, wie beispielsweise Arbeitgeber, Sozialleistungsträger und damit am Ende auch die Gesellschaft insgesamt.



Einsamkeit – Definition, Datengrundlagen und Risikofaktoren

Einsamkeit ist zunächst ein Gefühl, dass die meisten Menschen kennen. Zwar kann Einsamkeit auch Potenziale haben, indem sie Motor sein und aktivieren / inspirieren kann. Die Wissenschaft beschäftigt sich jedoch vorrangig mit den belastenden Auswirkungen. Denn verfestigte Einsamkeit kann erhebliche negative Auswirkungen haben und beispielsweise krankmachen. Sie definiert daher Einsamkeit wie folgt:

Das Gefühl Einsamkeit wird beschrieben als die wahrgenommene Diskrepanz zwischen den erwünschten und den tatsächlichen sozialen Beziehungen.² Dabei ist die Qualität der sozialen Beziehungen wichtiger als die Quantität.³

Einsamkeit ist eine individuelle und subjektive Bewertung. Sie ist nicht zwangsläufig mit Alleinsein verbunden und daher auch nicht als quasi „kaltes Fieber“ äußerlich messbar. Zur Feststellung von Einsamkeit verbleibt daher lediglich die Möglichkeit der direkten Befragung.

Der Bericht der Enquetekommission des Landtags NRW zum Thema Einsamkeit weist insgesamt drei Befragungen aus, teilweise bezogen auf ganz spezielle Lebenslagen / Kontexte:

Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)	Beziehungs- und Familienpanel (Pairfam)	NRW80+ Hochaltrigenstudie
Jährliche Befragung von zufällig ausgewählten Haushalten (2018 ca. 41.000 Personen) in Deutschland	Jährliche Befragung von über 12.000 bundesweit zufällig ausgewählten Personen bestimmter Geburtsjahrgänge sowie deren Angehörigen.	Eine Repräsentativbefragung zu Lebensqualität und Wohlbefinden hochaltriger Menschen in NRW von 1.863 Menschen .
Abfrage subjektiver & objektiver Lebensbedingungen (wie z. B. Zufriedenheit & Wohnbedingungen, aber auch Wertvorstellungen und Persönlichkeitseigenschaften etc.)	Der thematische Fokus des Pairfam Panels liegt auf Prozessen der Partnerschaftsentwicklung und -gestaltung, der Familiengründung und -erweiterung, des Erziehungsverhaltens, der kindlichen Entwicklung und der intergenerationalen Beziehungen .	Einen wesentlichen Beitrag leisten dabei Interviews mit nahestehenden Stellvertretern*innen , deren Auskünfte mitberücksichtigt wurden. Zum einen wird das soziale Netz mit der Frage nach den bis zu vier wichtigsten Personen abgefragt. Darüber hinaus konnten weitere wichtige Sozialkontakte benannt werden, deren Anzahl dokumentiert wird .
Studienteilnehmende (2013 und 2017) gaben auf einer fünfstufigen Skala an, wie häufig sie das Gefühl hatten <ul style="list-style-type: none"> • „dass ihnen die Gesellschaft anderer fehlt“, • „außen vor zu sein“ • „dass sie sozial isoliert sind“. 	Einsamkeit wurde seit 2016 in drei Erhebungen jeweils mit einem Item gemessen. Studienteilnehmende gaben auf einer fünfstufigen Skala an, wie sehr sie der Aussage zustimmten „ Ich fühle mich allein “.	
u.a. für Nordrhein-Westfalen repräsentativ auswertbar		

² Perlman und Peplau 1982, S. 123 ff.

³ Hawkley et al., 2008

Einsamkeitsprävalenz in Nordrhein-Westfalen SOEP (Jahr 2017) Bund-Länder-Vergleich

Der Begriff Prävalenz⁴ umschreibt allgemein die **relative Häufigkeit des Vorkommens** eines Merkmals in einer bestimmten Population **zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einer bestimmten Zeitperiode**.

Einsamkeits-
Prävalenz
Deutschland
insgesamt
14,16 %

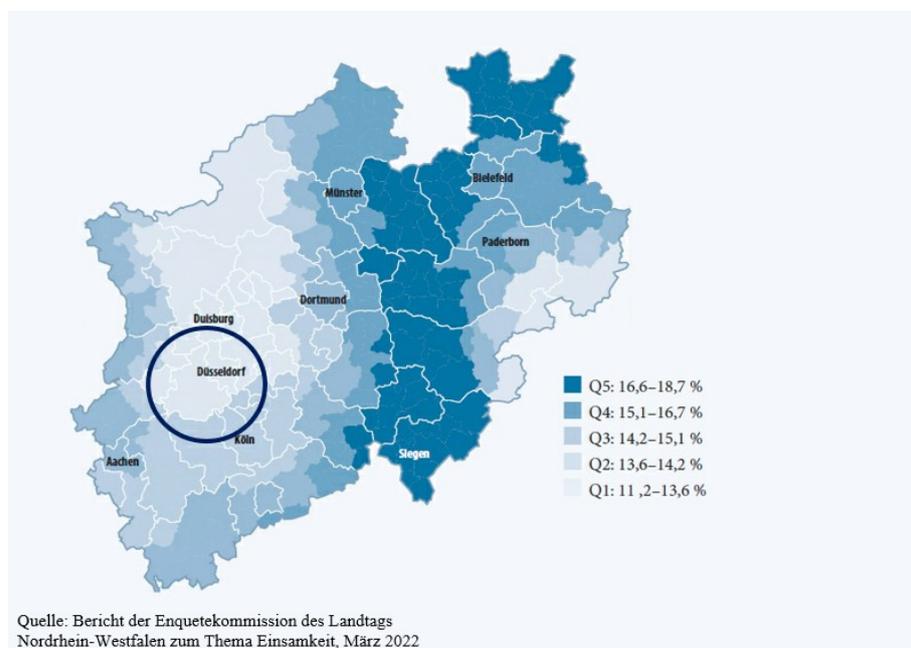
**Der Wert für
NRW ent-
spricht in
etwa dem
bundeswei-
ten Wert.**

Bundesland	Prävalenz 2017
Hamburg	9,30 %
Sachsen-Anhalt	12,57 %
Saarland	12,88 %
Baden-Württemberg	13,05 %
Bayern	13,10 %
Niedersachsen	13,23 %
Rheinland-Pfalz	13,46 %
Schleswig-Holstein	14,28 %
Nordrhein-Westfalen	14,47 %
Thüringen	14,96 %
Hessen	15,54 %
Berlin	16,61 %
Brandenburg	16,74 %
Bremen	17,10 %
Sachsen	18,26 %
Mecklenburg-Vorpommern	19,08 %

Quelle: Bericht der Enquetekommission des Landtags Nordrhein-Westfalen zum Thema Einsamkeit, März 2022

Einsamkeitsprävalenz SOEP (Jahr 2017) Binnendifferenziert innerhalb von Nordrhein-Westfalen

**Der Wert für
den Rhein-
Kreis Neuss
befindet sich
in der
untersten
Gruppe von
11,2 - 13,6 %.**



⁴ Prävalenz - von lateinisch praevalere, vorherrschen

Einsamkeitsprävalenz in Nordrhein-Westfalen - SOEP (Jahr 2017)

Risiken unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen

Allein auf Altersklassen bezogen zeigen sich keine großen Unterschiede der Betroffenheit. Deutliche Unterschiede bestehen aber zwischen den unterschiedlichen Erwerbsklassen.

Erhöhte Einsamkeitsprävalenz:

- Höchste Prävalenz in der Gruppe der arbeitslosen und nicht erwerbstätigen Personen
- Menschen im Ruhestand und in der Ausbildung / im Studium zeigen eine um 5 Prozentpunkte erhöhte Prävalenz im Vergleich zu Erwerbstätigen.
- Fast jede fünfte hochaltrige Person in vollstationärer Versorgung fühlt sich meistens oder (fast) immer einsam, während es in der Gesamtgruppe aller Hochaltrigen 6 % sind.⁵
- Erhöhte Einsamkeitsraten bei Personen, die ohne Partner*in leben oder alleinerziehend mit einem Kind sind.

Geringere Einsamkeitsprävalenz:

- Mit höheren Einkommensklassen sind niedrigere Einsamkeitsraten verbunden.
- Mit höheren Bildungsklassen sind niedrigere Einsamkeitsraten verbunden.
- Personen ohne Migrationshintergrund sind deutlich seltener betroffen als Menschen mit Migrationshintergrund. Dies gilt vor allem für den direkten Migrationshintergrund. Bei indirektem Migrationshintergrund, d. h. Menschen, die in Deutschland geboren sind und bei denen einer oder beide Elternteile zugewandert sind, entspricht die Einsamkeitsrate dagegen eher der von Menschen ohne Migrationshintergrund.

Die **Corona-Pandemie** und die zu deren Überwindung verhängten Kontaktbeschränkungen / Lockdowns haben die Betroffenheit von Einsamkeit allgemein und insbesondere für Kinder und Jugendliche deutlich und zum Teil sogar länger anhaltend erhöht.

Weitere und vertiefende Informationen:

- Bericht der Enquetekommission des Landtags NRW: **„Einsamkeit – Bekämpfung sozialer Isolation in Nordrhein-Westfalen und der daraus resultierenden physischen und psychischen Folgen auf die Gesundheit“**, der im Internet wie folgt verfügbar ist: NRW www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD17-16750.pdf
- **Veröffentlichungen durch das „Kompetenznetz Einsamkeit (KNE)“**, ein Projekt des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., mit Hauptsitz in Frankfurt a. M., das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt wird: <https://kompetenznetz-einsamkeit.de/>
- **Einsamkeitsbarometer 2024** - Langzeitentwicklung von Einsamkeit in Deutschland, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/einsamkeitsbarometer-2024-237576>

⁵ Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen 21.09.2018

„Gefühlte gesellschaftliche Bedrohung durch zunehmende soziale Kälte“

Die Abfrage unterstellt, dass soziale Kälte vorhanden und auf dem Vormarsch ist und ist daher insoweit suggestiv. Relativiert wird dies jedoch dadurch, dass aktuelle Analysen zum Thema Einsamkeit tatsächlich die vermehrt empfundene Abkühlung des sozialen Miteinanders bestätigen.



Grundsätzliches zur Methodik „Typen-Modell“

Generell ist darauf hinzuweisen, dass es sich bei den Daten zu dem Thema um ein umfragebasiertes hochgerechnetes Typen-Modell handelt. In das Modell fließen verschiedenste Daten aus wirtschaftsaktiven Handlungen sowie amtlichen Statistiken ein, mit Hilfe derer sich nach einem komplexen Rechenprozess am Ende eine Wahrscheinlichkeit für das jeweilige Thema / Verhalten der Konsumenten bzw. Haushalte ergibt.

Die Ermittlung der Typen erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren. Grundsätzlich erfolgt dies in folgenden, aufeinander aufbauenden Schritten:

1. Individuelle Interviews

Basis für das gesamte Verfahren sind repräsentative Interviews. Regelmäßig werden in großem Umfang Menschen persönlich und im Detail zu den unterschiedlichsten Themen, sowie zu ihrem Verhalten und Ihren persönlichen Haltungen befragt.

2. Bildung von Clustern

Anhand sehr ähnlicher Befragungsergebnisse werden Personen zu Gruppen mit jeweils charakteristischen Merkmalen zusammengefasst.

3. Modellierung von Typologien

Für die jeweiligen Cluster werden über statistische Verfahren (Matching-Methoden) signifikant gemeinsam auftretende Merkmale und Beobachtungen aus dem Datenbestand der Vereine Creditreform e. V. identifiziert und zugeordnet.

4. Profiling

Mit der zusätzlichen Auswertung weiterer Daten bzw. Datenspuren (z. B. digitales Einkaufs- oder Surfverhalten oder die Nutzung smarter Technik, etc.) können über weitere Matching-Methoden vollständige generelle Profile erstellt und differenziert werden, die dann wiederum für gezielte Marketingzwecke nutzbar sind.

5. Scoring

Anhand entsprechend entwickelter Algorithmen, d. h. umfangreicher detaillierter Rechenprozesse, lässt sich am Ende ein Score-Wert für jedes Haus in Deutschland (d. h. eine Art Index) für ein bestimmtes Verhalten verschiedener Typen auch über die untersuchten Kontexte hinaus ermitteln. Das bedeutet, dass aufgrund der exemplarischen vertiefenden Analyse ausgewählter Kontexte die Wahrscheinlichkeit für das Verhalten in anderen Zusammenhängen abgeschätzt wird.

Die Vereine Creditreform e. V. verfügen über einen umfangreichen, flächendeckenden Datenbestand, der es ermöglicht, die einzelnen Themen bundesweit homogen im Detail darzustellen.

Datengrundlage ⁶



b4p analysiert seit 2013 umfassend die Mediennutzung und das Konsumverhalten von Verbrauchern.

6. Märkte / Medien / Menschen

b4p bietet umfassende demografische Angaben und zeigt auf, was hinter den harten Zahlen oft ver-schwindet: Interessen, Motivationen, Einstellungen und Bedürfnisse.

Über 150 Statements zu gesellschaftlichen Themen und Trends, Wertorientierungen sowie Lebenseinstellungen werden erhoben und um marktspezifische Einstellungen ergänzt. Zusätzlich wird eine Reihe von Zielgruppenmodellen zu Typologien, Persönlichkeitsfaktoren, Schichtmerkmalen, Lebensphasen, sozialen Milieus und Konstrukttypen bereitgestellt.

Der klassische Weg der Mediaplanung ist das Planen nach Käufer- und Verwenderzielgruppen in dem entsprechenden Produkt- bzw. Dienstleistungsbereich. b4p liefert hierfür differenzierte und umfassende Informationen im Teilsegment Märkte.

Auch über demografische Merkmale lassen sich Zielgruppen definieren. Verschiedene Altersgruppen, Geschlechter oder Berufsgruppen unterscheiden sich deutlich in ihrem Verhalten. Hierfür bietet b4p das volle Spektrum der gewohnten demografischen Merkmale – und b4p zeigt auch, was hinter der Demografie steckt.

In den letzten Jahren haben qualitative Zielgruppen-Modelle zunehmend Eingang in die Marketingplanung gefunden. Diese ermöglichen eine Kommunikationsplanung differenziert nach Werten, Lebensstilen und Präferenzen, die wiederum die psychologisch verschiedenen Markenpositionen in den Zielgruppendefinitionen berücksichtigt.

b4p bietet sehr vielfältige Zielgruppen-Modelle, die sich nach Lebensphasen oder sozial-wirtschaftlichem Status, nach Werten, Einstellungen, Lebensstil oder nach spezifischen Vorlieben in Produktbereichen („Branchen-Typologien“) unterscheiden.

6.3 MENSCHEN / ZIELGRUPPEN UND TYPOLOGIEN

Persönlichkeitsfaktoren

Basis der hier beschriebenen Persönlichkeitsfaktoren ist die Einschätzung der Befragten zu ihren persönlichen Zielen und Motivationen [...]. Mittels einer Faktorenanalyse wurden die Statements zu sechs auswertbaren Faktoren verdichtet.

Für jede Person wurde pro Persönlichkeitsfaktor ein individueller Punktwert aus den Faktorladungen der zugehörigen Statements berechnet. Die Verteilung, die sich pro Faktor auf Basis dieser Punktwerte ergab, wurde soweit wie möglich geviertelt (1 sehr hoch, 2 hoch, 3 mittel, 4 niedrig).

- **Lebensfreude, Spaß, Neugierde** [...]
- **Gesellschaftliches Engagement** [...]
- **Ruhe, Beständigkeit, Vernunft** [...]
- **Vorbehalt, Furcht, Bescheidenheit**
 - Für mich persönlich hat die Globalisierung, das heißt
 - die weltweite Verflechtung, vor allem Nachteile gebracht
 - Heute ändert sich alles so schnell, dass man nicht weiß, woran man sich halten soll
 - Ich fürchte, dass sich mein Lebensstandard in Zukunft verschlechtern wird
 - Neuen Dingen stehe ich erst einmal abwartend gegenüber
- Ich führe ein einfaches, bescheidenes Leben
- **Leistung, Disziplin** [...]
- **Familien-Orientierung** [...]

⁶ Quelle. Internetseite gik - Gesellschaft für integrierte Kommunikationsforschung mbH & Co. KG Stand 18.10.2024

Methodenbeschreibung – Befragung⁷

GRUNDGESAMTHEIT

b4p folgt in der Methodik den bewährten Standards der klassischen Mediaforschung. Grundgesamtheit, Stichprobe und Feldmodell sind größtenteils analog zur ma-Pressemedien [Media-Analyse] angelegt. Grundgesamtheit ist die deutschsprachige Wohnbevölkerung ab 14 Jahren in Deutschland, nach Hochrechnung der amtlichen Statistik zurzeit 70,08 Mio. Personen. Zur repräsentativen Abbildung dieser Grundgesamtheit wurden für b4p 2023 insgesamt 30.086 zufällig ausgewählte Personen befragt

BEFRAGUNGSZEITRAUM UND INSTITUTE

Die Befragung für b4p 2023 wurde in mehreren Befragungswellen durchgeführt:

F2F-Interviews:

- 20. September bis 12. Dezember 2021
- 10. Januar bis 03. April 2022
- 19. September bis 11. Dezember 2022
- 09. Januar bis 02. April 2023

Onlineinterviews:

- 04. Oktober bis 09. Dezember 2021
- 10. Januar bis 28. Februar 2022
- 10. Oktober bis 04. Dezember 2022
- 11. Januar bis 26. Februar 2023

Folgende Institute waren an der Durchführung beteiligt:

F2F-Interviews:

1. IFAK Institut GmbH & Co. KG (4.089 Interviews)
2. Ipsos GmbH (4.103 Interviews)
3. Forsa (4.989 Interviews)
4. GIM (6.045 Interviews)

Onlineinterviews:

5. Respondi AG (4.673 Interviews, Online-Access-Panel)
6. gapfish (5.064 Interviews, Online-Access-Panel)
7. Talk Online (1.123 Interviews, Online-Access-Panel)

Es wurde auf eine gleichmäßige Verteilung der F2F-Interviews innerhalb der Befragungszeiträume geachtet. Jedes vierte Interview wurde neben den ohnehin üblichen Prüfungen speziell nachkontrolliert, mindestens eines pro Point. Die Interviewdauer des mündlichen Teils lag bei knapp 60 Minuten.

ART DER BEFRAGUNG

Die Befragung war in zwei Teile gegliedert. Sie bestand aus einem rund einstündigen, mündlich-persönlichen Interview und einem ca. 140 Seiten umfassenden Selbstausfüllbogen (SAB).

Das persönliche Interview enthielt, neben Informationsinteressen und umfangreichen demografischen Ermittlungen, insbesondere fast alle Abfragen zur Mediennutzung. Es wurde computergestützt (CAPI) durchgeführt, wesentliche Teile davon (u.a. die Prinutzung) ma-analog per Touchscreen als Selbstauskunft (CASI).

Die Informationen aus CAPI/CASI und SAB wurden personenidentisch zusammengeführt. Unvollständige Interviews wurden nicht akzeptiert. Es gibt also keine Informationslücken.

Die Befragungssoftware wurde zentral von IfaD GmbH, Hamburg, programmiert und den Feldinstituten zur Verfügung gestellt. Im Selbstausfüllbogen wurden im Wesentlichen die Fragen zu Konsum, Märkten und Marken gestellt. Der Interviewer konnte den Fragebogen dazu bei dem/der Befragten hinterlassen und nach einiger Zeit wieder abholen. Auch die Selbstausfüller wurden zentral von IfaD erfasst und mit den mündlich-persönlichen Interviews zusammengeführt.

Für die Onlineinterviews (CAWI) wurden umfangreiche Fragebogentests durchgeführt, um beide Fragebögen in machbare Teilbefragungen zu zerlegen und in eine onlineadäquate Form zu übersetzen. Dabei entstanden acht von DCORE programmierte „Fragebogenteile“, die ein Panelist / eine Panelistin unabhängig voneinander ausfüllen konnte. Während bei den ersten beiden Befragungswellen nur Interviews akzeptiert wurden, bei denen ein/ eine Befragter alle acht Fragebogenteile ausgefüllt hatte, wurden in den beiden aktuellen Wellen auch Teilergänzungen durch Datenfusion durchgeführt. Voraussetzung war, dass mindestens vier der acht Fragebogen-„Happen“ ausgefüllt vorlagen. Die Fusionen wurden von ISBA Informatik Service-Gesellschaft mbH, Hamburg durchgeführt. 1.000 Interviews wurden per Fusion ergänzt.

b4p fühlt sich dennoch weitestgehend dem Single-Source-Prinzip verpflichtet. Persönlichkeitsstatements sowie Angaben zum Konsumverhalten und Mediennutzung stammen mit wenigen Ausnahmen von dem/der selben Befragten; einzig bei den Abfragen zu Marken wurde ein Fragebogensplit vorgenommen. Die je nach Fassung originär fehlenden Informationen wurden später im Splitergänzungsverfahren per Fusion übertragen. Ebenso wurden bei den Fusionen in den CAWI-Interviews Teilergänzungen vorgenommen (siehe oben).

Gleiches gilt für Fragebogenaktualisierungen in den aktuellen Befragungswellen; hier wurden einige Merkmale neu aufgenommen oder ausgetauscht, die dann später per Rückinjektion ebenfalls in den Gesamtdatensatz übertragen wurden. Dadurch wird bei Erhaltung der großen Fallzahl eine jährliche Aktualisierung der Inhalte ermöglicht.

⁷ Quelle. Internetseite gik - Gesellschaft für integrierte Kommunikationsforschung mbH & Co. KG Stand 18.10.2024

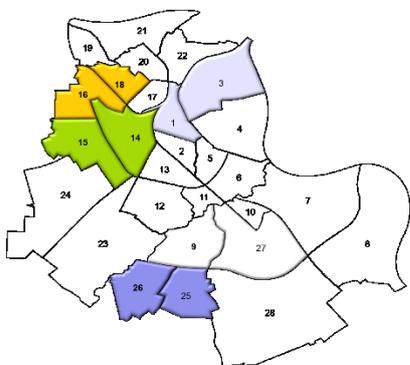
Methodenbeschreibung – Räumliche Bezugsgröße

Der Sozial- & Jugendbericht der Stadt Neuss weist binnendifferenziert soziökonomische Daten auf der Ebene von 28 statistischen Bezirken bzw. 24 gebildeten Beobachtungsgebieten aus.

1. Innenstadt	11. Selikum	21. Vogelsang
2. Dreikönigenviertel	12. Reuschenberg	22. Barbaraviertel
3. Hafengebiet	13. Pomona	23. Holzheim
4. Hammfeld	14. Stadionviertel	24. Grefrath
5. Augustinusviertel	15. Westfeld	25. Hoisten
6. Gnadental	16. Morgensternsheide	26. Speck/Wehl/Helpenstein
7. Grimlinghausen	17. Furth-Süd	27. Norf
8. Uedesheim	18. Furth-Mitte	28. Rosellen
9. Weckhoven	19. Furth-Nord	
10. Erfttal	20. Weißenberg	

**Statistische Bezirke
Stadt Neuss**

Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde die bezogen auf ihre Einwohnerzahl **sehr kleinen Bezirke** mit einem angrenzenden größeren Bezirk zusammengefasst:

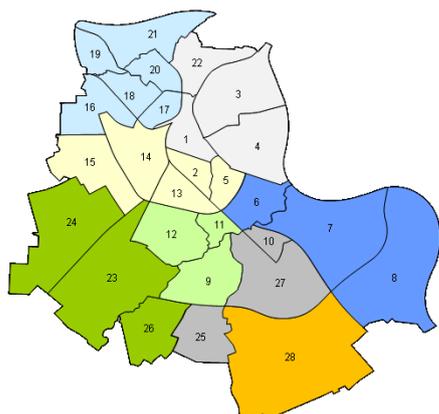


Zu Beobachtungsgebieten zusammengefasste
statistische Bezirke der Stadt Neuss

- Innenstadt & **Hafengebiet**
- Stadionviertel & **Westfeld**
- Furth-Mitte & **Morgensternsheide**
- Hoisten & **Speck/Wehl/Helpenstein**

Stadt Neuss
Insgesamt
24 Beobachtungs-
gebiete

Die Analysen von b4p erfolgen auf Postleitzahlenebene, d. h. auf der Ebene der Mikro PLZ. Allgemein geläufig ist die Ebene, auf der Briefe adressiert werden, der Postleitzahlenebene 5, die sich auf der Basis der statistischen Bezirke basierend, für die Stadt Neuss wie folgt darstellt:



41460	Innenstadt, Hafengebiet, Hammfeld, Barbaraviertel
41462	Morgensternsheide, Furth-Süd, Furth-Mitte, Furth-Nord, Weißenberg, Vogelsang
41464	Dreikönigenviertel, Augustinusviertel, Pomona, Stadionviertel, Westfeld
41466	Weckhoven, Selikum, Reuschenberg
41468	Gnadental, Grimlinghausen, Uedesheim
41469	Erfttal, Norf, Hoisten
41470	Rosellen
41472	Holzheim, Grefrath, Speck/Wehl/Helpenstein

Mikro PLZ (= PLZ8)

Die PLZ8-Ebene untergliedert nochmals die fünfstelligen Postleitzahlenbereiche. Die Gebiets-zuschnitte auf dieser Ebene umfassen jeweils **durchschnittlich 450 Haushalte**.

Diese kleinräumigen Zuschnitte gehen innerhalb der PLZ5-Bezirke nicht zwangsläufig mit den Grenzen der statistischen Bezirke der Stadt Neuss einher!

Anzahl **PLZ5** Gebiete in Deutschland = 8.200
Anzahl **Mikro PLZ** Gebiete in Deutschland = 92.258

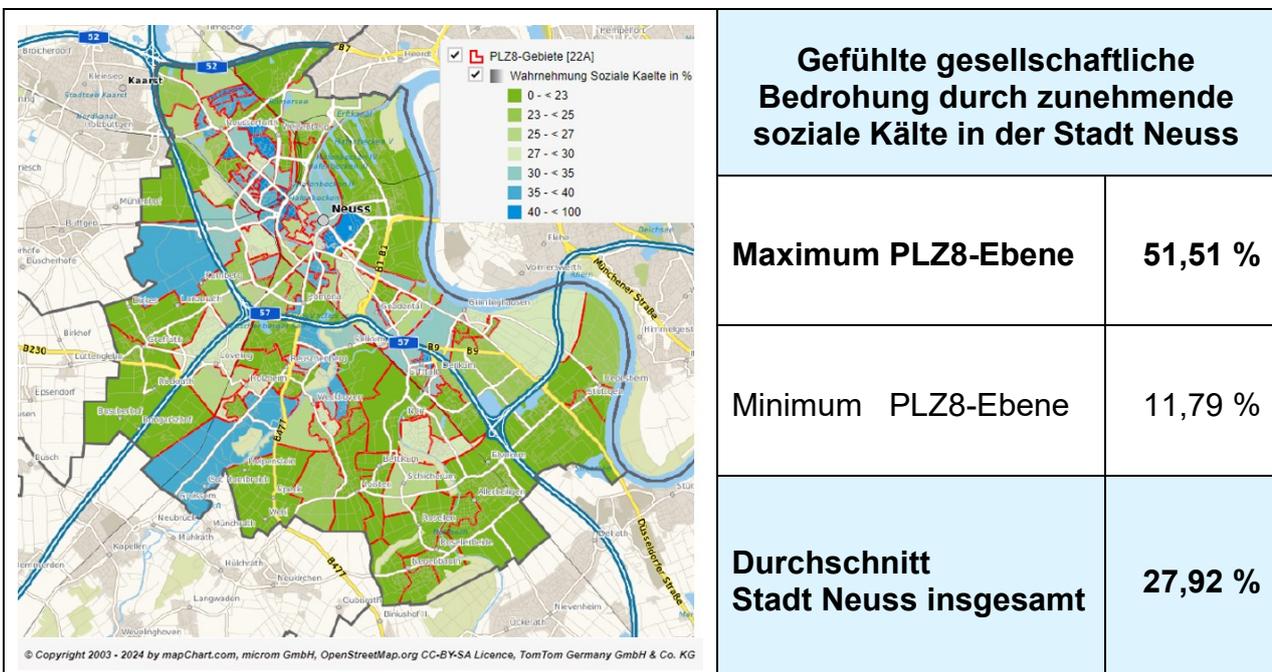
Stadt Neuss
Anzahl Gebiete PLZ8 = 124

Ergebnisse Analyse Stadt Neuss



"Ich empfinde die zunehmende soziale Kälte als gesellschaftliche Bedrohung."

Im Rahmen des „Kommunalen Datenlabors Neuss“ wurden von der Creditreform Gruppe die Umfrageergebnisse, d. h. die Zustimmung zu dem nachfolgend genannten Statement aus der Markt-Media Studie bestforplanning (b4p) auf die Stadt Neuss projiziert. Die räumliche Bezugsgröße ist die PLZ8-Ebene.



Σ

Der Wert für die gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte liegt für die Stadt Neuss insgesamt bei **27,92 %**. Das heißt, dass immerhin fast ein Drittel der Bevölkerung dieser Aussage zustimmt.

Allerdings ist die Bandbreite der Werte auf der Ebene der 124 Neusser PLZ8-Bezirke mit knapp 40 Prozentpunkten sehr groß: Das Minimum von 11,79 % ist nicht halb so hoch wie der gesamtstädtische Wert und das Maximum mit 51,51 % fast doppelt so hoch wie der Wert für die Stadt Neuss insgesamt.

Die Betroffenheit von gefühlter Bedrohung durch sozialer Kälte ist daher trotz des relativ niedrigen gesamtstädtischen Wertes vor Ort durchaus so stark vorhanden, dass das Thema nicht zu vernachlässigen ist!

Den Ergebnissen zur gefühlten Bedrohung durch soziale Kälte können die von der microm berechneten Indizes zur Häufigkeit der unterschiedlichsten Lebensphasen und sozioökonomischen Verhältnissen vor Ort gegenübergestellt werden, sodass deutlich wird, für welche Bevölkerungsgruppen die höchsten Risiken der Betroffenheit von gefühlter Bedrohung durch soziale Kälte bestehen und wo diese schwerpunktmäßig verortet sind.

Sozioökonomische Zusammenhänge

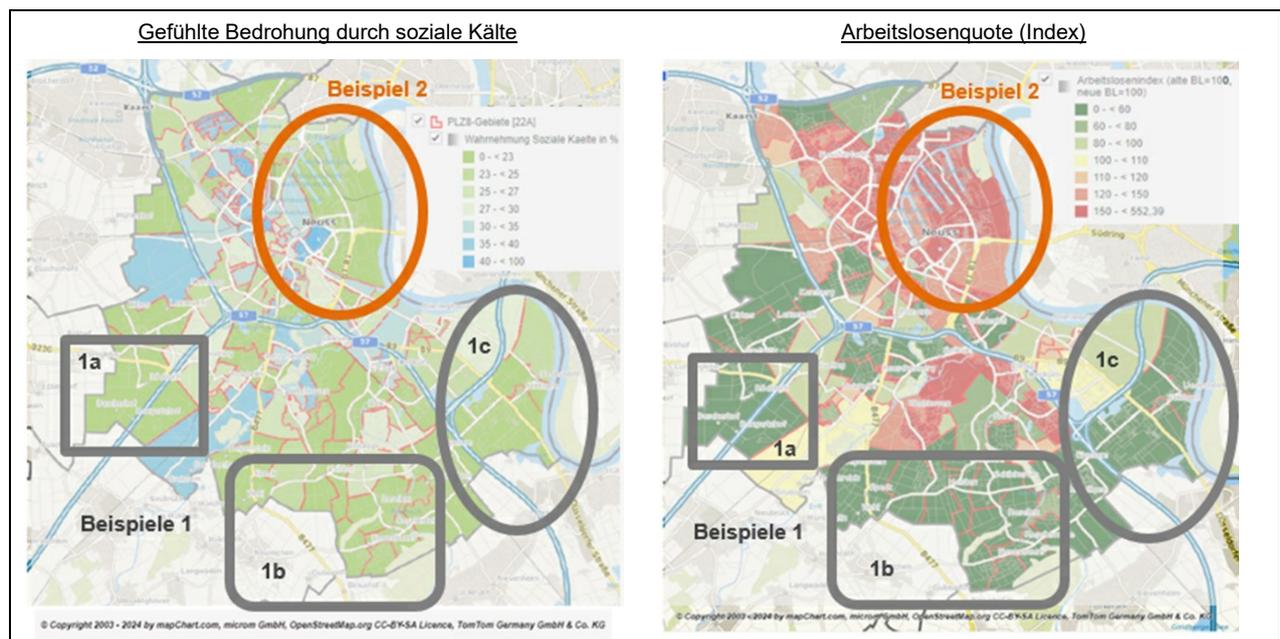
Gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte



Arbeitslosenquote (Indexwert)



Für die **Indexwerte** ist jeweils der **Bundesdurchschnitt = 100** gesetzt. **Einzige Ausnahme ist die Arbeitslosenquote.** Bzgl. der Arbeitslosenquote wurden für die alten und neuen Bundesländer jeweils separate Mittelwerte gebildet. Der hier ausgewiesene Index bezieht sich nur auf die alten Bundesländer!



Vielfach ist in Gebieten mit unterdurchschnittlichem oder geringstem Index zur Arbeitslosenquote der Wert für die gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte auch sehr gering. (siehe **Beispiele 1a, 1b und 1c**) Dies ist allerdings nicht zwangsläufig überall entsprechend. Andererseits ist selbst in Gebieten mit höchsten Arbeitslosenindizes der Index für die gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte nicht zwangsläufig ebenfalls hoch. Im Gegenteil, wie **Beispiel 2** zeigt, kann dieser sogar extrem niedrig sein. Ein Zusammenhang ist sichtbar, aber die Varianz bzgl. der gefühlten Bedrohung durch soziale Kälte ist groß.

Eine Erklärung liefert der Umstand, dass die Bandbreite der mit Arbeitslosigkeit verbundenen wirtschaftlichen Konsequenzen sehr groß und daher individuell sehr unterschiedlich ist. Maßgeblich sind insbesondere das bis dahin erzielte Erwerbseinkommen sowie die Zeitspanne der Arbeitslosigkeit:

- Soweit durch eine Erwerbstätigkeit die Mindestanforderungen erfüllt sind, wird mit dem Beginn der Arbeitslosigkeit zunächst Arbeitslosengeld (ALG I) gezahlt, befristet und maximal in Höhe von 60 % bzw. 67 % des Erwerbseinkommens.
- Ist das Arbeitslosengeld nur sehr gering oder ist der Versicherungsanspruch erschöpft, werden zur Sicherung des Lebensunterhalts Leistungen nach dem SG II gewährt – umgangssprachlich früher Hartz IV bzw. jetzt Bürgergeld.

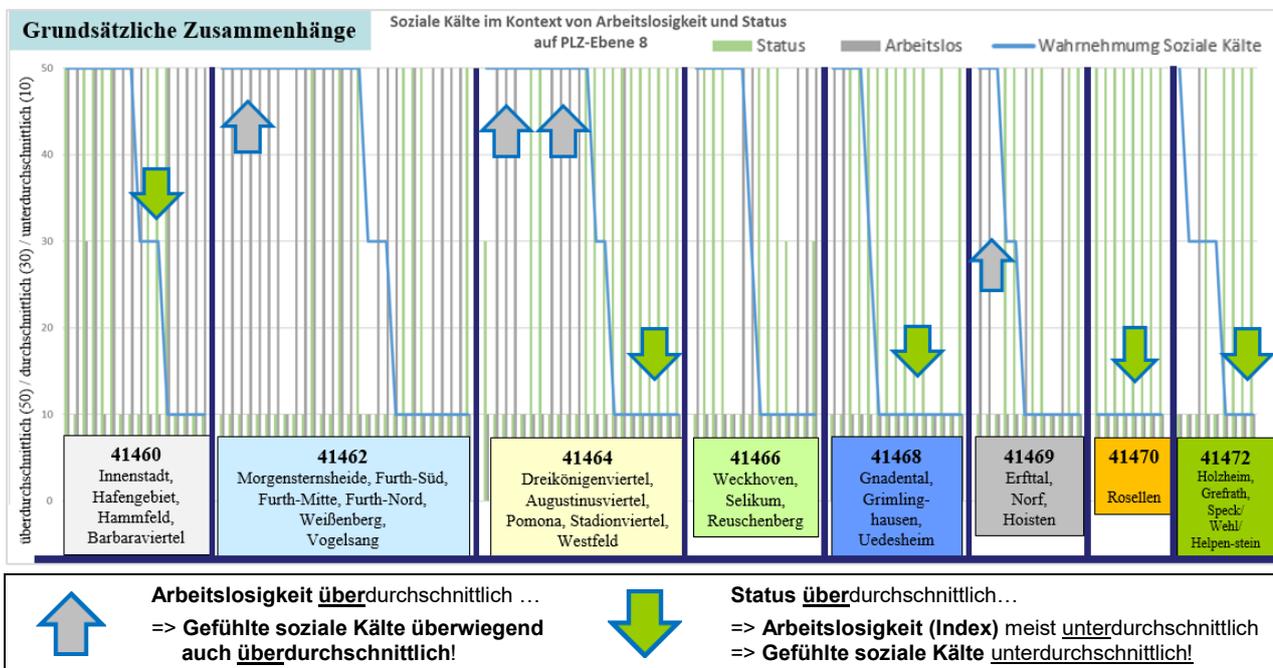
Soweit der Lebensunterhalt zuvor ausschließlich mit den Leistungen der Arbeitslosenversicherung sichergestellt werden konnte, verschlechtert sich die wirtschaftliche Lage der Haushalte mit dem Bürgergeld deutlich. Ergänzend zu dem Index zur Arbeitslosigkeit wird daher der Index zum Status herangezogen.

Gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte	↔	Arbeitslosenquote (Indexwert)	↔	Status
---	---	--------------------------------------	---	---------------

Index Status⁸: Der Status ermöglicht eine Einordnung von Haushalten nach Bildung, beruflicher Position und Einkommen. Informationsbasis hierzu sind hauptsächlich Berufsangaben und akademische Titel der Telefonteilnehmer bundesweit und die akademischen Titel aus der über 32 Mio. Datensätze umfassenden Datei des Verbandes der Vereine Creditreform. Gleichzeitig werden auch die Adressen von Führungskräften der Wirtschaft des Verbandes der Vereine Creditreform in Betracht gezogen.

Zur Feststellung grundsätzlicher Tendenzen wurden die Indexwerte dahingehend kategorisiert, inwieweit sie dem gesamtstädtischen Niveau entsprechend oder diese über- / unterschreiten:

Stadt Neuss	Gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte in %	Arbeitslosenquote in % (Index) i	Status in % (Index)
Maximum - PLZ8-Ebene	51,51	179,51	392,33
Minimum - PLZ8-Ebene	11,79	32,24	5,79
Ø Stadt Neuss insgesamt	27,92	101,51	132,14
„entsprechend Durchschnitt“: +/- 1 Prozentpunkt bzgl. Wert Stadt Neuss insgesamt	26,00 – 29,00	101,50 – 103,50	131,00 – 133,00

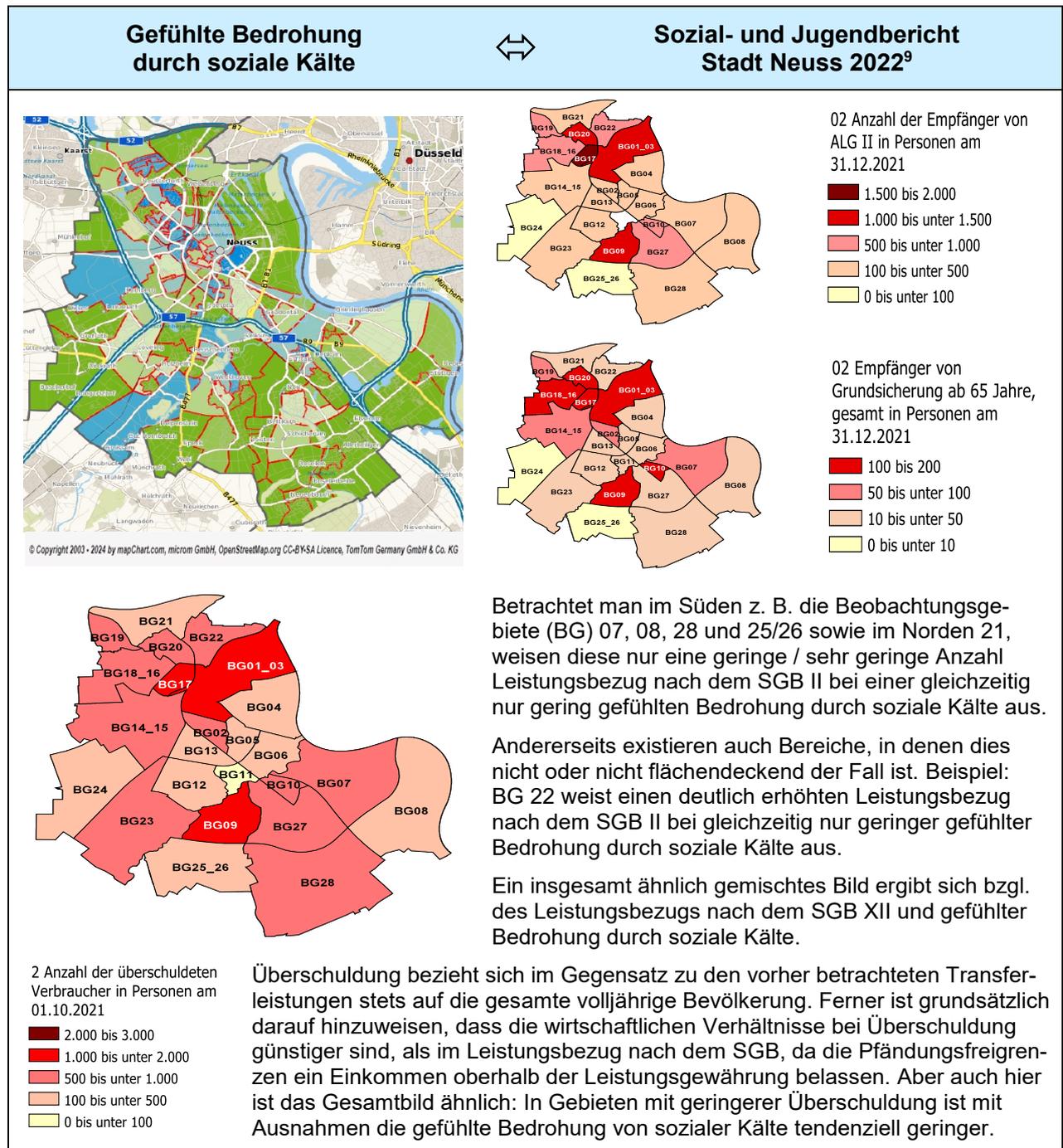


Auch wenn die Ergebnisse durch die Aufteilung in drei Kategorien sehr stark verkürzt werden, so zeigt sich, wie im Detail der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit in Verbindung mit dem Status zur gefühlten Bedrohung durch soziale Kälte besteht. Exemplarisch sind entsprechende Beispiele in der voranstehenden Grafik mit unterschiedlichen Pfeilen markiert.

Sind sowohl der Index für Arbeitslosigkeit als auch der Index für den Status hoch, ist die gefühlte soziale Kälte eher unterdurchschnittlich. Der auf den Status bezogene Index bezieht auch bildungsbezogene und funktionsbezogene berufliche Aspekte ein. Ein höherer Status geht in der Regel auch mit grundsätzlich höherem Erwerbseinkommen einher, sodass in diesen Fällen Arbeitslosigkeit nicht zwangsläufig mit gefühlter soziale Kälte einhergeht.

Der Grad der wirtschaftlichen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit scheint daher ebenfalls von maßgeblicher Bedeutung zu sein. Bestätigt wird dies durch den Abgleich der regionalen Anteile bzgl. Leistungen nach dem SGB II (Bürgergeld) und sowie überschuldeter Personen. Soweit deren Anteile jeweils sehr hoch sind und daher begrenzte wirtschaftliche Verhältnisse vorherrschen, ist die gefühlte Bedrohung durch zunehmende soziale Kälte ebenfalls höher.

⁸ Datenquelle Microm Datenhandbuch 2022



Σ

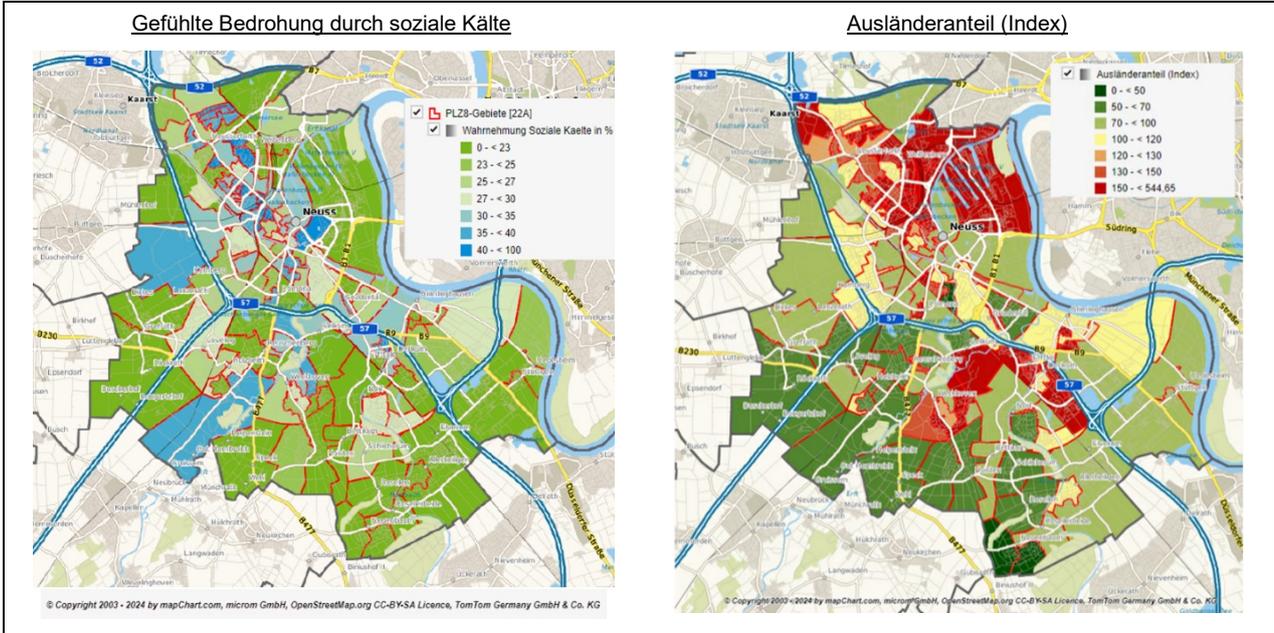
Ein Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und gefühlter Bedrohung durch zunehmende soziale Kälte scheint zu bestehen. Die Auswirkungen sind aber nicht zwangsläufig flächendeckend gleich, sodass eine monokausale Abhängigkeit dagegen nicht ersichtlich ist. Vielmehr scheinen sowohl das Ausmaß der wirtschaftlichen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit als auch andere individuelle Parameter einen maßgeblichen Einfluss zu haben.

Sowohl das Typenmodell als auch die verfügbaren singulären empirischen Daten lassen eindeutig erkennen, dass ein grundsätzlicher Zusammenhang zwischen persönlichen wirtschaftlichen Verhältnissen und gefühlter gesellschaftlicher Bedrohung durch soziale Kälte besteht.

⁹ Datenquellen: 1. Auswertung Leistungsverfahren Stadt Neuss, Sozialamt / 2. Sonderauswertung Statistikservice der Bundesagentur für Arbeit, Erstellung Stadt Neuss, Statistikstelle / 3. Verband der Vereine Creditreform e.V.

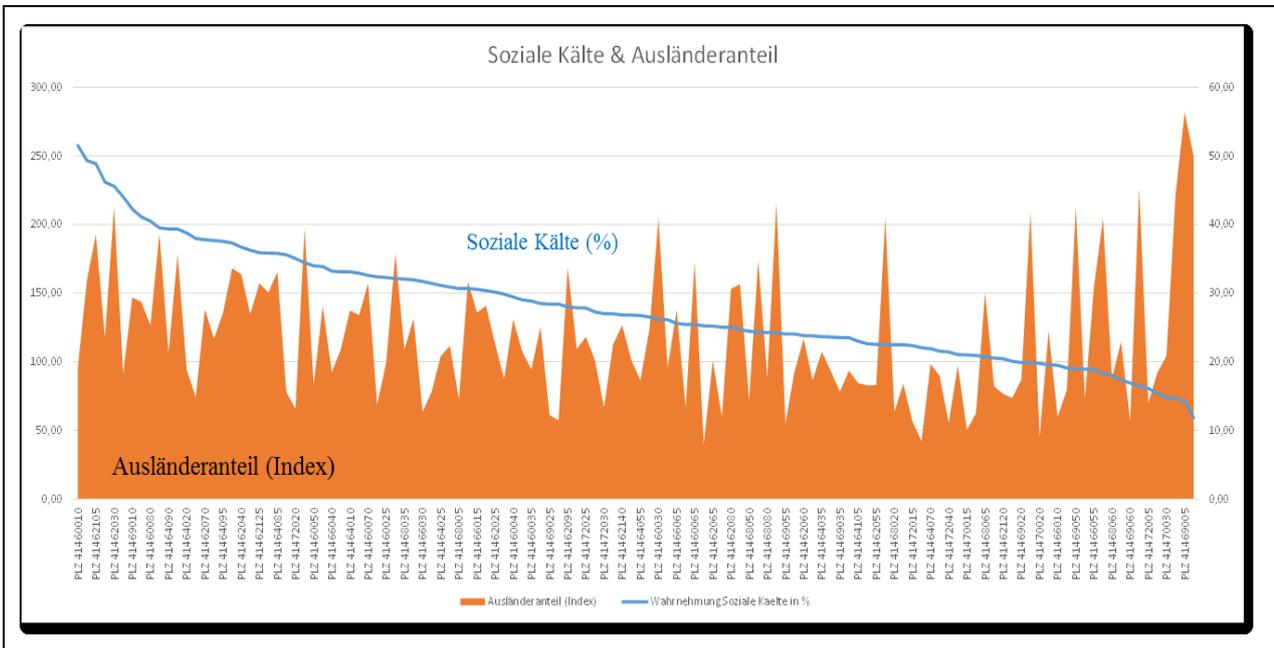
Gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte ↔ **Ausländeranteil (Index)**

Stadt Neuss	Gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte in %	Ausländeranteil (Index) i
Maximum - PLZ8-Ebene	51,51	281,96
Minimum - PLZ8-Ebene	11,79	39,54
Ø Stadt Neuss insgesamt	27,92	117,29



Deutlich zu sehen ist, dass die Gebiete mit einem hohen / sehr hohen Ausländeranteil (Index) fast ohne Ausnahme keine hohen oder sehr hohen Werte bezüglich gefühlter gesellschaftlicher Bedrohung durch soziale Kälte ausweisen, obwohl hier oftmals wirtschaftlich schwierigere Verhältnisse vorherrschen.

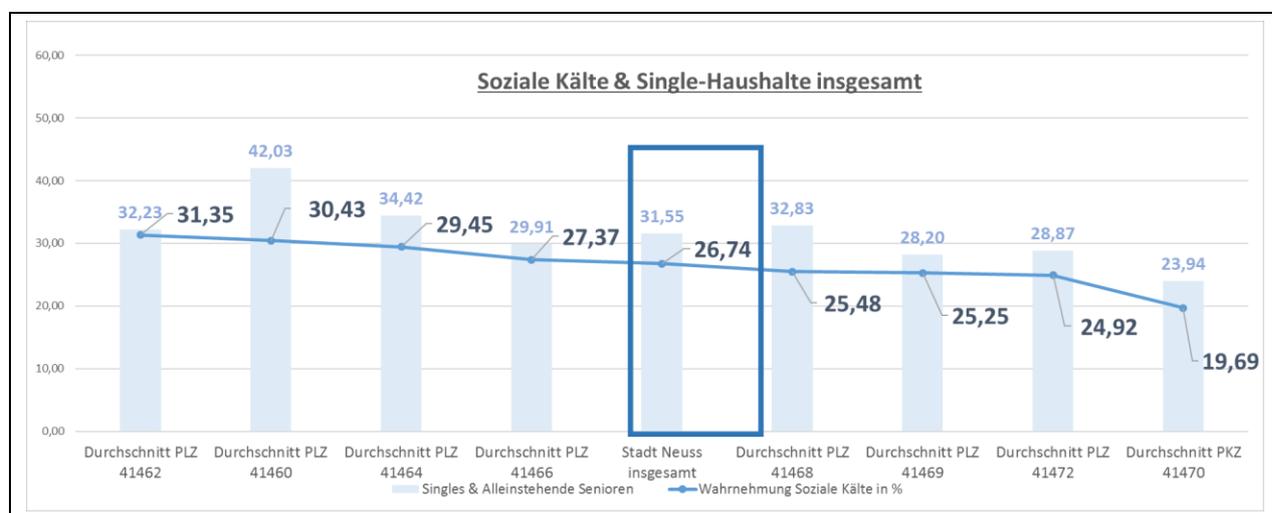
Auf der anderen Seite weisen die Gebiete mit sehr hoher gefühlter gesellschaftlicher Bedrohung durch soziale Kälte mehrheitlich entsprechend geringe Ausländeranteile (Index) aus. Das Diagramm mit den Werten aller PLZ8-Gebiete, absteigend sortiert nach der gefühlten Bedrohung durch soziale Kälte, macht dies nochmals im Detail deutlich:



Σ In Gebieten, in denen die gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte sehr hoch ist, ist der Ausländeranteil vielfach ebenfalls hoch und liegt oftmals deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau. Daher ist davon auszugehen, dass auch Ausländer von der gefühlten Bedrohung durch soziale Kälte ebenfalls betroffen sind.

Andererseits gehen die höchsten Werte für den Ausländeranteil (Indexwert) nicht mit den höchsten Werten der gefühlten Bedrohung durch soziale Kälte einher, sondern das Gegenteil ist der Fall. Ausländer scheinen daher nicht grundsätzlich überproportional stärker betroffen zu sein.

Wahrscheinlich sind im Detail Aspekte anderer kultureller und familiärer Art sowie Gründe und Ursachen der Migration sowie Aufenthaltsdauer und Sprachkenntnisse etc. jeweils von Bedeutung.



Zunächst ist festzustellen, dass sich alle PLZ5-Gebiete mit unterdurchschnittlichen Werten gefühlter Bedrohung durch soziale Kälte im Neusser Süden befinden.

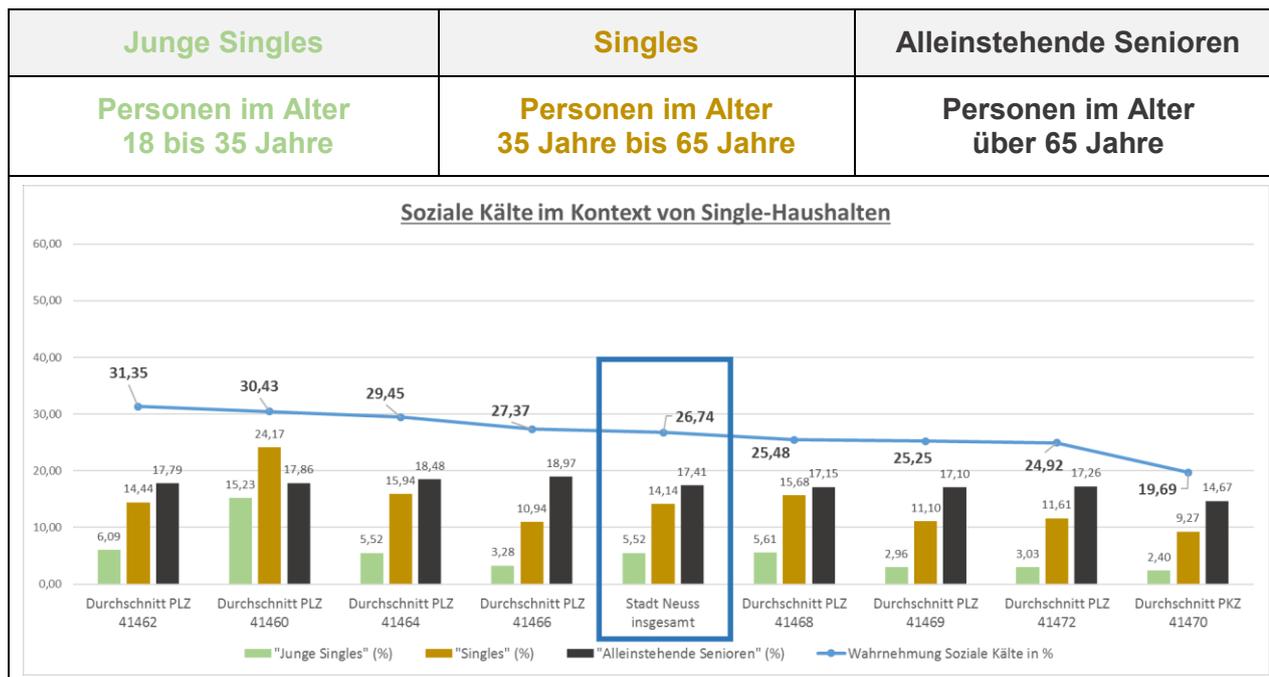
PLZ- 5	Wahrnehmung Soziale Kälte in %	"Junge Singles" (%)	"Singles" (%)	"Alleinstehende Senioren" (%)
Durchschnitt PLZ 41460	30,43	15,23	24,17	17,86
Durchschnitt PLZ 41462	31,35	6,09	14,44	17,79
Durchschnitt PLZ 41464	29,45	5,52	15,94	18,48
Durchschnitt PLZ 41466	27,37	3,28	10,94	18,97
Durchschnitt PLZ 41468	25,48	5,61	15,68	17,15
Durchschnitt PLZ 41469	25,25	2,96	11,10	17,10
Durchschnitt PKZ 41470	19,69	2,40	9,27	14,67
Durchschnitt PLZ 41472	24,92	3,03	11,61	17,26
Stadt Neuss insgesamt	26,74	5,52	14,14	17,41

Für die Stadt Neuss insgesamt liegt der Anteil der Single-Haushalte bei insgesamt 31,55 % und die gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte bei 26,74 %.

Der durchschnittliche Anteil der Single-Haushalte auf der PLZ5-Ebene schwankt zwischen 26,34% und 57,26%, d. h. in einer Bandbreite von rund +20 bzw. -10 Prozentpunkten um den gesamtstädtischen Durchschnitt und damit deutlich stärker als die gefühlte gesellschaftliche Bedrohung durch soziale Kälte.

Hinweis:
Rundungsabweichungen hier durch die PLZ5-Gebiete als Berechnungsbasis!

Bzgl. der Single-Haushalte ist eine Binnendifferenzierung nach Alter wie folgt möglich:



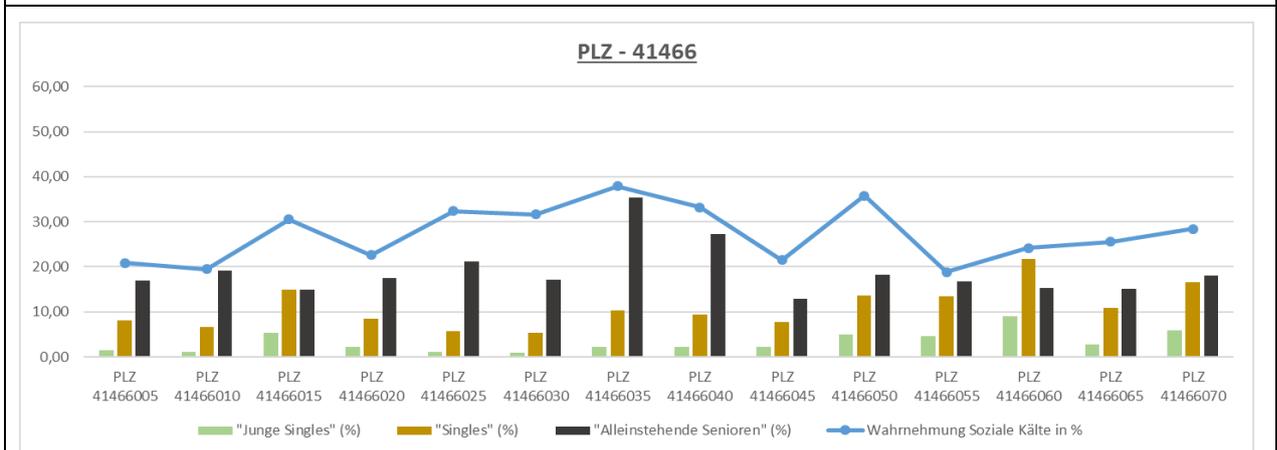
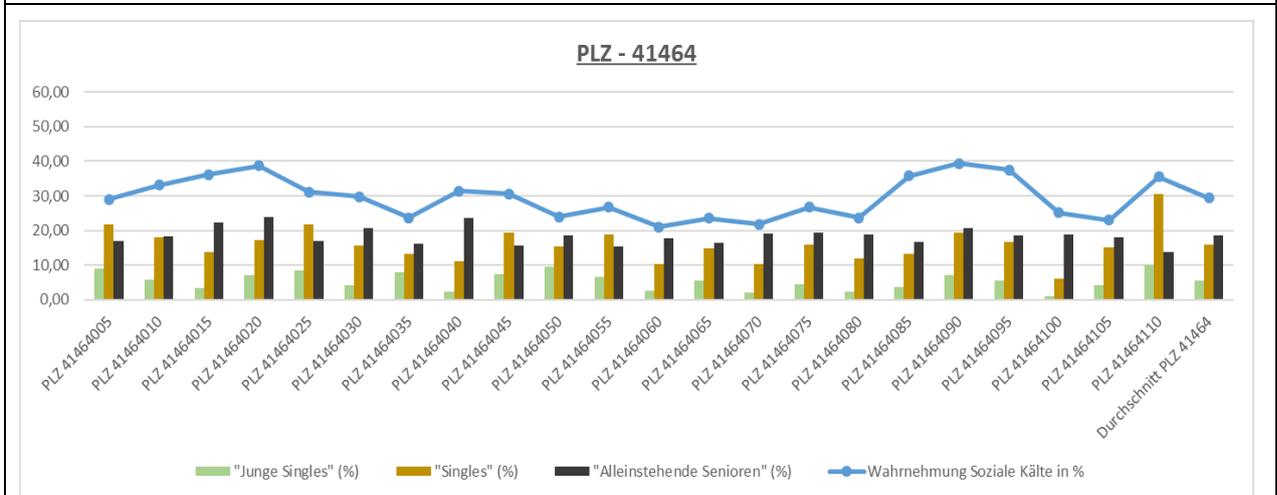
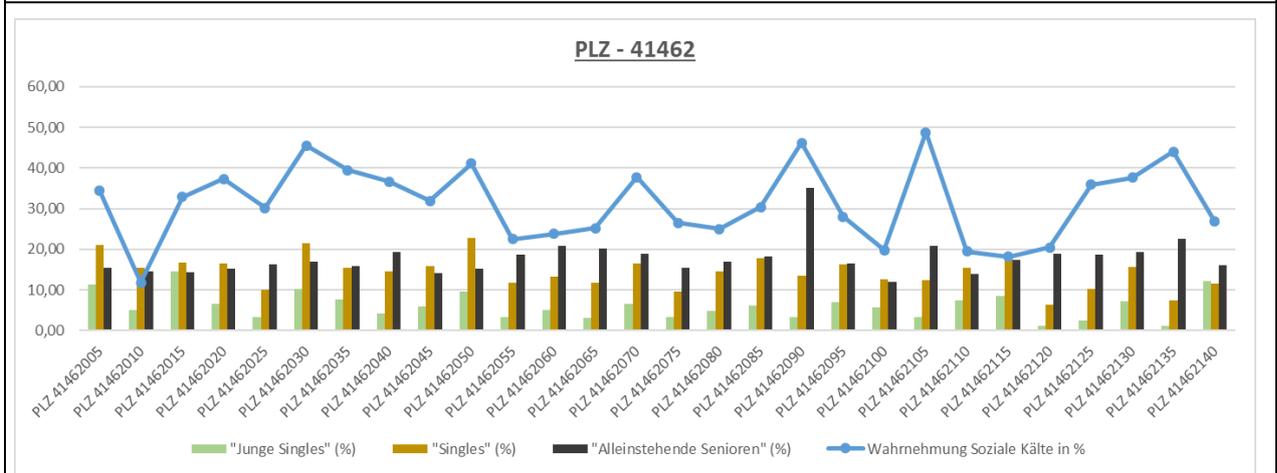
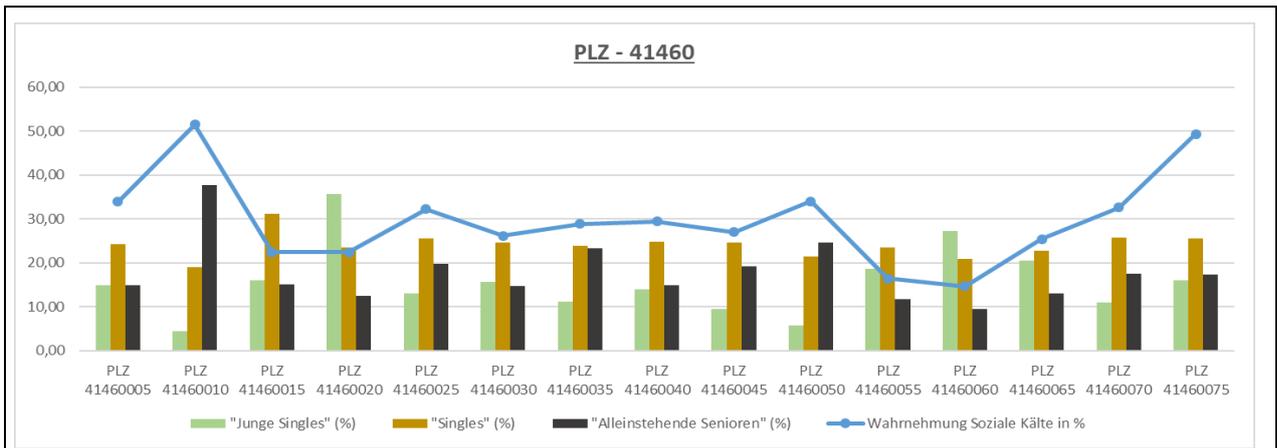
Unter den PLZ5-Gebieten, deren Werte für die gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegen, weist der Bezirk „41460“ den höchsten Anteil von Single-Haushalten und zugleich den höchsten Anteil für „Junge Singles“ aus. Obwohl die Bereiche „41462“ und „41464“ ähnliche Werte der gefühlten Bedrohung durch soziale Kälte zeigen, sind die Anteile „Singles“ und „Junge Singles“ deutlich geringer. Die Anteile der alleinstehenden Senioren bewegen sich mit Ausnahme des Bereichs „41470“ alle mit leichten Abweichungen um das Niveau des gesamtstädtischen Durchschnitts, eine Ausnahme bildet nur das Gebiet „41470“, in dem sich der Anteil mit ca. 3 Prozentpunkten unter diesem Niveau befindet.

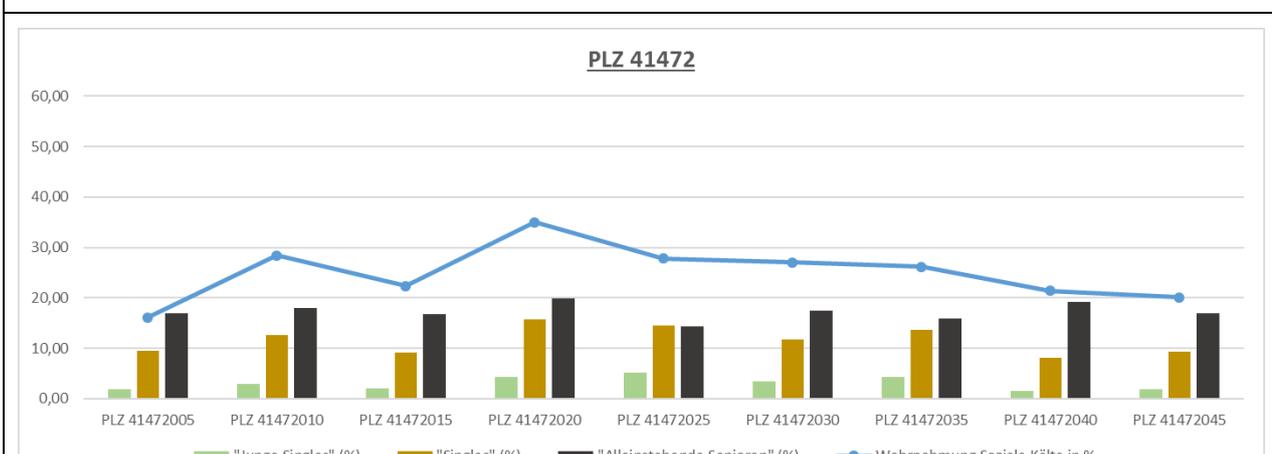
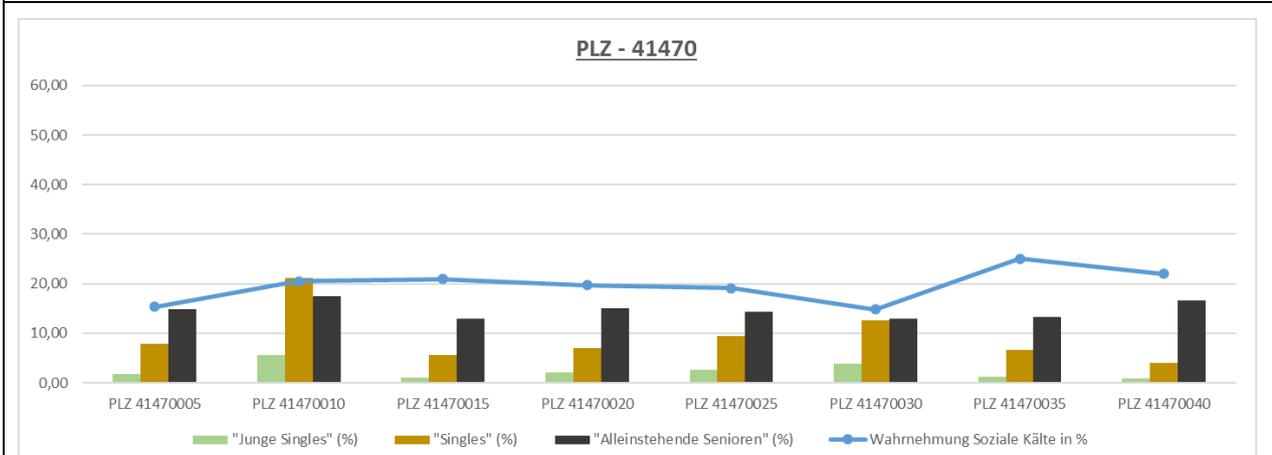
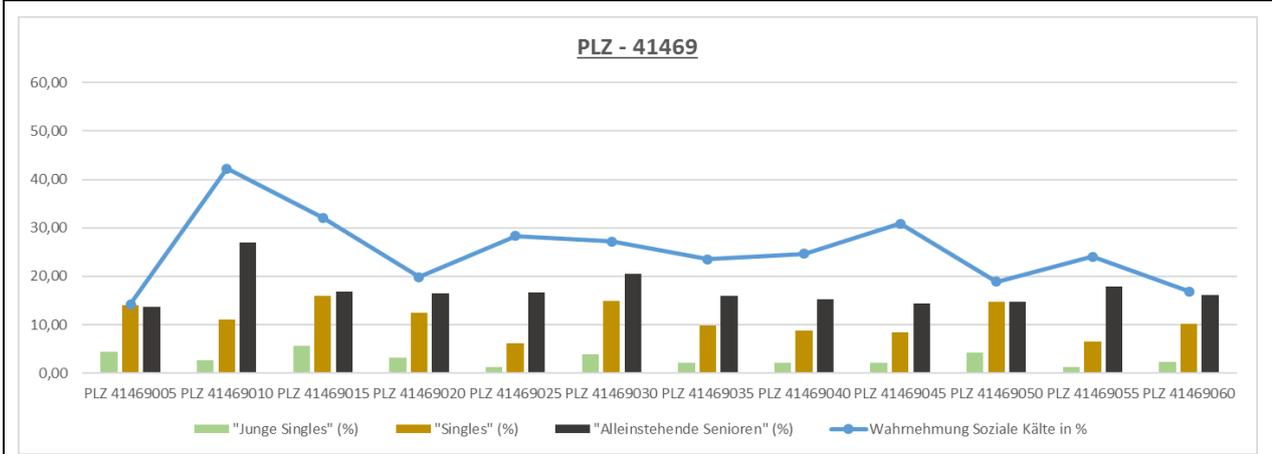
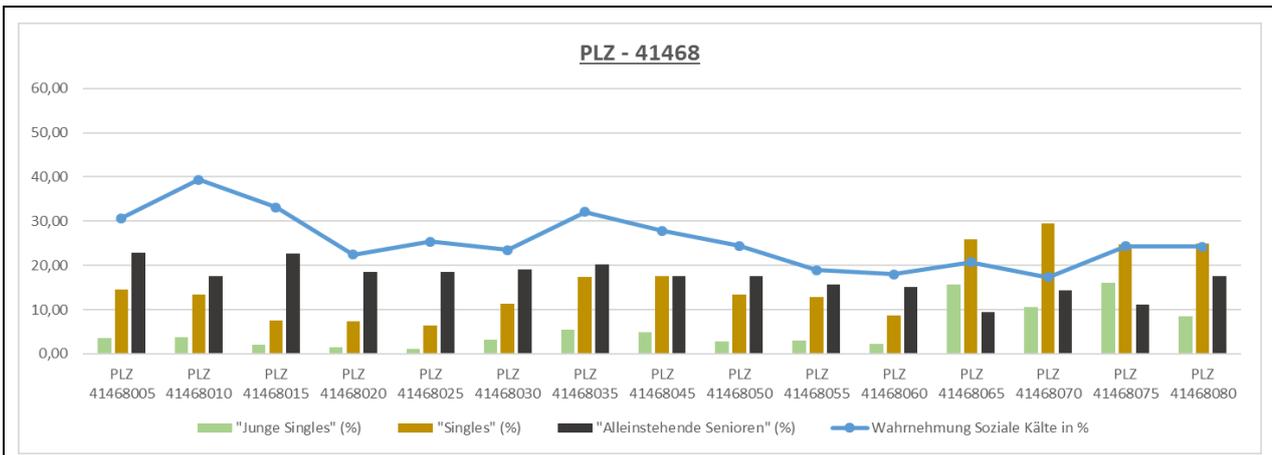
Mit Blick auf die kleinteiligere PLZ8-Ebene zeigt sich, dass in allen PLZ8-Bezirken in denen der Anteil von alleinstehenden Senioren sehr hoch ist, kein Gebiet nur eine geringe gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte aufweist. Im Umkehrschluss bedeutet dies aber nicht, dass in allen Gebieten mit sehr hoher gefühlter Bedrohung durch soziale Kälte zwangsläufig auch der Anteil alleinstehender Senioren besonders hoch ist. Es finden sich auch Beispiele, in denen an bei hoher gefühlter Bedrohung durch soziale Kälte sowohl die Anteile nur der „Singles“ oder auch der „Singles“ und der „alleinstehenden Senioren“ beide hoch sind.

Auf der PLZ8-Ebene zeigen die Details im Gebiet „41468“, dass selbst in Gebieten mit deutlich erhöhten Anteilen der Singles die gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte sehr unterschiedlich sein kann. Überwiegend bewegt sie sich zwar mit leichten Abweichungen im Rahmen des gesamtstädtischen Durchschnitts, in einzelnen Bereichen liegt sie aber auch deutlich darunter.

Die Anteile „Junge Singles“ sind stadtweit mehrheitlich gering, aber insbesondere im gesamten PLZ8-Gebiet „41460“ durchgehend deutlich erhöht. Allerdings sind in diesen Gebieten keine deutlich erhöhten Werte für die gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte zu finden. Vielmehr befinden diese sich mit kleineren Abweichungen in etwa auf dem Wert des gesamtstädtischen Durchschnitts.

Stadt Neuss	Gefühlte Bedrohung durch soziale Kälte in %	Junge Singles (%)	Singles (%)	Alleinstehende Senioren (%)
Maximum - PLZ8-Ebene	51,51	35,61	31,22	37,76
Minimum - PLZ8-Ebene	11,79	0,86	4,03	9,34
Ø Stadt Neuss insgesamt	27,92	6,03	14,85	17,67





Insgesamt ist festzustellen, dass grundsätzlich alle Single-Haushaltstypen durchaus ein Risiko bezüglich gefühlter Bedrohung von sozialer Kälte tragen, jedoch nicht zwangsläufig in gleichem Ausmaß. **Offensichtlich scheint jedoch das Risiko für alleinstehende Senioren gegenüber anderen Single-Haushalten deutlich höher und für junge Singles deutlich geringer zu sein.**

Flächendeckend ist dies aber nicht zwangsläufig so. Eine monokausale Abhängigkeit besteht daher nicht, vielmehr sind wahrscheinlich weitere individuelle Parameter und deren Zusammenspiel ebenfalls von maßgeblicher Bedeutung.

Über die mit fortschreitendem Alter sich ändernden persönlichen Lebensumstände und sozialen Kontakte hinaus spielt sicher auch eine Rolle, dass in der Generation der aktuell betagten Rentenbezieher die Frauen aufgrund der Kinderbetreuung in der Regel keine durchgehenden Erwerbsbiografien haben und daher als Alleinstehende meist in schwierigeren wirtschaftlichen Verhältnissen leben.

Andererseits zeigen auch kleinräumige Gebiete mit in etwa durchschnittlichen Werten für die gefühlte Bedrohung durch zunehmende soziale Kälte bei zugleich deutlich erhöhten Anteilen von Haushalten junger Singles, dass auch sie in einem gewissen Umfang betroffen sind.

Zusammenfassung

„Gefühlte gesellschaftliche
Bedrohung durch
zunehmende soziale Kälte“



Sozioökonomische
Verhältnisse

Die Betroffenheit von „gefühlter gesellschaftlicher Bedrohung durch zunehmende soziale Kälte“ ist insgesamt bei einem Drittel der Neusser Bevölkerung vorhanden, weicht aber regional im Detail sehr stark von dem gesamtstädtischen Durchschnitt ab. So existieren unter den kleinräumigen PLZ8-Zuschnitten auch Bereiche, in denen etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung betroffen ist, was die aktuelle Bedeutung des Themas nochmals verdeutlicht.

Als Ursache ist kein monokausaler Zusammenhang auszumachen. Vielmehr sind einerseits das Zusammentreffen verschiedener sozioökonomischer Rahmenbedingungen und andererseits der Grad der finanziellen Auswirkungen ausschlaggebend, z. B. bei der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit. Grundsätzlich geht aber die „gefühlte Bedrohung durch zunehmende soziale Kälte“ vermehrt mit wirtschaftlich belastenden oder prekären Verhältnissen einher.

Unter den Singles sind alleinstehende Senioren grundsätzlich stärker betroffen als „jüngere Singles“. Aber auch hier gilt, dass im Umkehrschluss nicht grundsätzlich alle alleinstehenden Senioren betroffen sind.

Ausländer sind ebenfalls, aber nicht zwangsläufig stärker als andere Menschen betroffen, auch wenn in manchen Regionen mit hohen Ausländeranteilen oft hoher Transferleistungsbezug und damit überwiegend wirtschaftlich schwierige wirtschaftliche Verhältnisse vorherrschen. Hier werden im Detail über wirtschaftliche Faktoren hinaus weitere Aspekte, wie z. B. andere kulturelle und familiäre Hintergründe sowie Zeitpunkt und Ursachen der Migration, bisherige Aufenthaltsdauer und Sprachkenntnisse jeweils von Bedeutung sein.

Überschneidungen Einsamkeit und gefühlte gesellschaftliche Bedrohung durch soziale Kälte

Einsamkeit wird nicht definiert über ein sichtbares Alleinsein, sondern ist der von dem Individuum für sich selbst festgestellte Mangel an qualitativen Beziehungen. Das heißt, sie beschreibt ausschließlich einen festgestellten Status quo, die unangenehme individuelle Emotion aufgrund „sozialer Unterkühlung“. Eine hohe Prävalenz für Einsamkeit weisen u. a. Arbeitslose / nicht Erwerbstätige, Singles und Alleinerziehende, Menschen in Ausbildung, aber auch Menschen im Ruhestand und insbesondere Hochaltrige in Pflegeeinrichtungen auf. Aber auch Kinder sind nach aktuellem Erkenntnisstand schon in erheblichem Maß betroffen.

Die Frage nach der gefühlten gesellschaftlichen Bedrohung durch zunehmende soziale Kälte hat inhaltliche Schnittmengen mit dem Thema Einsamkeit, geht aber darüber hinaus, indem sie nicht nur einen Status abfragt, sondern auch die Zustimmung zu dessen Folgewirkung über das Individuum hinaus auf die Gesellschaft. Ein hohes Risiko für gefühlte Bedrohung von zunehmender sozialer Kälte tragen Arbeitslose mit zugleich niedrigem Status, in den u. a. Bildung, berufliche Qualifikation sowie Position einfließen. Erhöhte Risiken bestehen auch für Singles und alleinstehende Senioren. Ausländer sind ebenso betroffen, aber nicht durchgängig in gleichem Ausmaß, wahrscheinlich spielen weitere Aspekte aus dem Migrationskontext eine entscheidende Rolle, ähnlich dem Thema Einsamkeit.

Sowohl bezüglich Einsamkeit, als auch gefühlter Bedrohung durch zunehmende soziale Kälte scheinen grundsätzlich keine einzelnen Risikofaktoren monokausal ursächlich zu sein. Immer ist es eine Kombination verschiedenster Rahmenbedingungen und Lebensumständen.¹⁰

Beide Themen weisen außerdem in Teilen gleiche Risikofaktoren auf, indem sie abhängig sind von Alter, Haushaltsgröße, der Teilhabe am Erwerbsleben und den damit verbundenen finanziellen Ressourcen sowie dem persönlichen Status, der auch Bildung und berufliche Positionen beinhaltet. Maßnahmen gegen Einsamkeit wirken zugleich auch gegen die gefühlte gesellschaftliche Bedrohung durch soziale Kälte und die von ihr ausgehenden weiteren Risiken, zumindest soweit sie die gemeinsamen Risikofaktoren betreffen.

Die größten Risiken bestehen jeweils für folgende Personengruppen: ältere Singles, Senioren*innen, insbesondere alleinstehende Senioren*innen, aber auch Arbeitslose, mit einerseits dem Aspekt der mangelnden Teilhabe am Arbeitsleben und andererseits den damit einhergehenden begrenzten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Die Bedeutung der finanziellen Situation bildet sich durchgehend in allen monetären Parametern ab, gleichgültig ob es der Bezug von staatlichen Transferleistungen oder die Überschuldung ist. Entscheidend ist aber nicht nur die Anzahl vorliegender Risiken, sondern auch deren Qualität, d. h. das individuell unterschiedliche Gesamtvolumen der aus ihnen in der Summe resultierenden Belastungen.

Einsamkeit kann erwiesenermaßen krankmachen. Die Frage nach den Folgen der sozialen Kälte, bzw. nach der dadurch ausgelösten gefühlten Bedrohung, fragt nach einer persönlichen Bewertung und damit nach weiteren, für das Individuum ggf. handlungsleitenden Emotionen. Eine Bedrohung ist aus der Perspektive der Betroffenen mit Angst verbunden und provoziert zum eigenen Schutz eine angemessene Antwort / Reaktion, deren Ziel es ist, sich der Bedrohung zu entziehen oder diese aktiv abzuwehren. Gelingt dies nicht, wird sich die Belastung manifestieren und weitere Auswirkungen für das Individuum und beispielsweise dessen Gesundheit, in der Folge auch für die sozialen Sicherungssysteme und damit für die Gesellschaft insgesamt haben.

¹⁰ Das Thema Einsamkeit wird über alle Altersgruppen untersucht. Unabhängig davon, dass die Fragen nach der gefühlten gesellschaftlichen Bedrohung durch soziale Kälte nochmals andere Dimensionen betrifft und im Alltag von Kindern sicherlich, wenn überhaupt, kaum wahrgenommen wird oder Bedeutung hat, beziehen die Befragungen im Rahmen des SOEP auch nur Personen ab 14 Jahre ein. Die betrachteten Kontexte und Lebensumstände wie Haushaltsgröße und oder die Teilhabe an dem Erwerbsleben haben direkt erst für junge Erwachsene Auswirkungen. Daher kann der Abgleich der Risiken nur für Personen ab diesem Alter gelten.



**„Gefühlte gesellschaftliche
Bedrohung durch
zunehmende soziale Kälte“**



Tabellenanhang

Allgemeiner Hinweis zu den Indexwerten bzgl. der nach Alter bzw. sozioökonomischen Kriterien differenzierten Bevölkerungsgruppen	
<ul style="list-style-type: none"> • Singles in verschiedenen Lebensphasen • Arbeitslosenquote (Index) • Sozialer Status (Index) • Ausländeranteil (Index) 	<p>Für die Indexwerte ist grundsätzlich jeweils der Bundesdurchschnitt = 100 gesetzt.</p> <p><u>Ausnahme:</u> Bzgl. der Arbeitslosenquote wurden für die alten und neuen Bundesländer jeweils separate Mittelwerte gebildet. Der ausgewiesene Index bezieht sich hier daher nur auf die alten Bundesländer.</p>

PLZ8_ID	Wahrnehmung Soziale Kälte in %	"Junge Singles" (%)	"Singles" (%)	"Alleinstehende Senioren" (%)	Ausländeranteil (Index)	Status (Index)	Arbeitslosenindex (alte BL=100, neue BL=100)
41460							
41460005	33,87	14,94	24,23	14,80	140,59	103,95	198,19
41460010	51,51	4,49	19,06	37,76	95,15	96,76	160,37
41460015	22,45	16,10	31,22	15,09	83,97	113,08	140,78
41460020	22,46	35,61	23,51	12,40	204,44	79,47	264,09
41460025	32,27	12,94	25,52	19,78	99,81	116,10	132,89
41460030	26,15	15,69	24,61	14,71	204,44	94,87	139,38
41460035	28,84	11,18	23,94	23,34	94,37	123,89	94,97
41460040	29,42	14,00	24,80	14,88	130,96	122,77	155,18
41460045	26,97	9,42	24,64	19,11	112,55	129,40	109,89
41460050	33,96	5,78	21,35	24,58	82,80	140,24	54,42
41460055	16,47	18,54	23,46	11,72	226,58	42,36	212,23
41460060	14,65	27,32	20,91	9,42	221,14	32,24	382,33
41460065	25,41	20,47	22,82	13,05	172,75	59,74	251,90
41460070	32,57	11,02	25,78	17,56	156,90	115,92	133,94
41460075	49,31	16,00	25,62	17,32	159,00	64,33	228,03
41460080	40,49	10,12	25,23	20,21	126,38	96,03	168,23
41462							
41462005	34,43	11,41	20,98	15,35	196,90	57,19	280,16
41462010	11,79	5,15	15,45	14,66	249,26	42,17	378,82
41462015	32,88	14,60	16,76	14,31	133,99	70,74	230,66
41462020	37,30	6,66	16,42	15,26	168,01	66,73	266,12
41462025	30,14	3,24	10,09	16,33	113,02	100,26	144,30
41462030	45,56	10,29	21,47	16,88	213,06	60,16	273,67
41462035	39,47	7,58	15,50	15,86	193,10	63,72	259,27
41462040	36,71	4,18	14,49	19,41	163,74	81,41	213,28
41462045	31,90	5,94	15,82	14,14	131,43	73,08	124,81
41462050	41,09	9,62	22,72	15,11	143,62	67,55	315,92
41462055	22,51	3,35	11,71	18,58	82,88	140,07	98,30
41462060	23,79	5,00	13,31	20,93	116,59	116,37	135,02
41462065	25,16	3,12	11,71	20,28	100,90	116,55	28,26
41462070	37,78	6,60	16,59	18,82	138,26	76,98	167,47
41462075	26,52	3,27	9,50	15,37	123,42	97,38	116,38
41462080	24,99	4,87	14,47	16,89	153,02	97,91	138,15
41462085	30,36	6,14	17,81	18,14	140,67	107,64	147,45
41462090	46,15	3,37	13,52	35,09	117,68	86,58	172,91
41462095	27,98	6,96	16,34	16,57	168,71	79,64	203,98
41462100	19,86	5,74	12,73	11,96	209,49	52,03	352,66
41462105	48,82	3,39	12,50	20,78	192,48	66,10	233,29
41462110	19,53	7,48	15,48	13,97	122,18	94,36	166,41
41462115	18,24	8,41	17,34	17,42	204,05	48,85	318,61
41462120	20,43	1,19	6,39	18,98	76,59	153,60	62,49
41462125	35,87	2,38	10,32	18,78	157,06	103,67	147,45
41462130	37,64	7,31	15,67	19,34	116,82	83,16	163,43
41462135	44,01	1,12	7,47	22,67	91,03	112,19	37,39
41462140	26,81	12,17	11,62	16,15	126,53	95,28	219,60

PLZ8_ID	Wahrnehmung Soziale Kälte in %	"Junge Singles" (%)	"Singles" (%)	"Alleinstehende Senioren" (%)	Ausländeranteil (Index)	Status (Index)	Arbeitslosenindex (alte BL=100, neue BL=100)
41464							
41464005	29,01	9,03	21,66	16,94	107,27	101,72	128,15
41464010	33,08	5,90	18,05	18,19	137,25	76,62	219,95
41464015	36,24	3,31	13,80	22,22	134,77	83,25	186,07
41464020	38,76	7,27	17,21	23,87	94,06	85,57	158,51
41464025	31,10	8,55	21,84	16,96	104,16	99,58	130,25
41464030	29,83	4,25	15,73	20,75	87,46	142,54	54,24
41464035	23,64	7,99	13,25	16,24	107,42	153,86	41,95
41464040	31,41	2,44	11,17	23,69	78,22	135,11	49,15
41464045	30,65	7,44	19,25	15,55	158,30	82,07	192,39
41464050	24,03	9,53	15,50	18,46	92,82	125,39	134,82
41464055	26,72	6,57	18,72	15,31	86,45	129,66	83,23
41464060	21,03	2,70	10,36	17,84	97,17	127,17	87,07
41464065	23,60	5,51	14,83	16,57	93,05	105,43	113,40
41464070	21,88	2,01	10,24	19,14	98,34	119,83	88,82
41464075	26,80	4,48	15,87	19,41	101,37	115,95	86,89
41464080	23,76	2,50	11,82	18,72	86,53	118,00	74,43
41464085	35,76	3,67	13,35	16,81	165,29	59,68	269,46
41464090	39,33	7,12	19,32	20,62	106,65	86,10	165,71
41464095	37,52	5,69	16,77	18,47	135,39	79,25	134,11
41464100	25,21	1,09	6,11	18,76	39,54	179,51	28,79
41464105	23,00	4,31	15,09	18,10	84,28	127,69	60,21
41464110	35,58	10,10	30,66	13,84	77,67	115,97	44,47
41466							
41466005	20,90	1,45	8,09	16,90	62,22	134,11	11,94
41466010	19,47	1,15	6,66	19,14	59,81	126,25	47,22
41466015	30,53	5,43	14,91	14,87	135,85	76,23	208,54
41466020	22,62	2,16	8,55	17,54	82,80	103,58	94,97
41466025	32,36	1,11	5,70	21,23	68,66	166,65	17,20
41466030	31,69	0,87	5,28	17,15	63,46	123,00	27,03
41466035	37,94	2,21	10,26	35,30	74,33	135,25	24,58
41466040	33,18	2,15	9,46	27,28	92,20	99,42	120,77
41466045	21,54	2,20	7,73	12,89	89,71	103,30	82,50
41466050	35,83	4,94	13,67	18,19	150,53	58,90	253,31
41466055	18,85	4,54	13,50	16,78	154,49	75,57	274,02
41466060	24,21	9,03	21,80	15,21	215,62	54,23	342,48
41466065	25,56	2,69	10,81	15,11	137,56	103,12	145,35
41466070	28,47	5,92	16,67	17,98	125,37	68,33	216,79
41468							
41468005	30,65	3,56	14,44	22,80	72,94	101,12	189,23
41468010	39,32	3,66	13,40	17,65	178,42	75,05	242,07
41468015	33,09	2,06	7,57	22,66	109,06	110,38	47,22
41468020	22,45	1,51	7,31	18,43	63,46	124,07	33,00
41468025	25,41	1,18	6,47	18,51	66,49	164,46	12,11
41468030	23,50	3,16	11,38	18,98	93,52	132,72	97,25

PLZ8_ID	Wahrnehmung Soziale Kälte in %	"Junge Singles" (%)	"Singles" (%)	"Alleinstehende Senioren" (%)	Ausländeranteil (Index)	Status (Index)	Arbeitslosenindex (alte BL=100, neue BL=100)
41468035	32,04	5,39	17,42	20,25	108,82	113,78	95,85
41468045	27,84	4,97	17,65	17,47	109,29	124,85	84,79
41468050	24,43	2,73	13,35	17,49	71,62	132,04	40,55
41468055	18,91	3,02	12,82	15,58	72,86	132,99	24,05
41468060	18,02	2,20	8,61	15,02	87,85	127,52	42,13
41468065	20,70	15,66	25,80	9,34	150,07	92,97	116,03
41468070	17,33	10,55	29,43	14,33	114,65	111,77	113,56
41468075	24,28	16,07	24,69	11,19	173,91	91,12	115,68
41468080	24,24	8,43	24,88	17,54	88,39	110,11	104,96
41469							
41469005	14,24	4,43	14,07	13,73	281,96	36,93	311,59
41469010	42,24	2,65	11,06	26,91	146,65	84,59	162,55
41469015	32,10	5,58	15,98	16,86	178,81	69,05	219,43
41469020	19,87	3,28	12,46	16,41	86,84	112,45	73,03
41469025	28,38	1,21	6,22	16,61	61,13	140,64	18,43
41469030	27,24	3,87	14,95	20,56	101,13	113,24	112,70
41469035	23,52	2,19	9,78	15,89	77,99	108,37	73,73
41469040	24,64	2,23	8,83	15,20	156,51	101,35	89,70
41469045	30,89	2,17	8,39	14,31	111,54	95,92	63,90
41469050	18,94	4,29	14,75	14,75	212,52	68,39	221,53
41469055	24,05	1,22	6,49	17,83	55,23	132,74	6,85
41469060	16,90	2,34	10,25	16,15	56,62	126,74	41,43
41470							
41470005	15,35	1,80	7,81	14,81	91,89	123,45	48,45
41470010	20,52	5,60	21,15	17,41	81,87	108,65	23,17
41470015	20,98	1,08	5,57	12,91	50,49	132,76	9,83
41470020	19,75	2,02	6,93	14,99	44,66	132,92	5,79
41470025	19,07	2,62	9,40	14,40	79,15	118,65	42,46
41470030	14,83	3,92	12,64	13,01	104,08	108,77	73,03
41470035	25,02	1,28	6,62	13,26	59,89	130,24	8,07
41470040	22,03	0,86	4,03	16,56	42,02	128,04	11,06
41472							
41472005	16,09	1,81	9,54	16,88	69,75	139,59	30,54
41472010	28,38	2,90	12,63	17,99	57,40	92,71	112,17
41472015	22,34	2,08	9,11	16,76	56,62	104,71	73,20
41472020	35,01	4,24	15,72	19,89	65,71	100,58	106,54
41472025	27,83	5,11	14,58	14,35	118,07	69,03	260,33
41472030	27,01	3,45	11,72	17,46	66,72	106,55	84,26
41472035	26,13	4,30	13,71	15,92	95,62	98,11	81,28
41472040	21,42	1,49	8,05	19,15	55,61	136,77	16,33
41472045	20,06	1,88	9,39	16,91	73,48	124,09	24,22
Stadt Neuss ins- gesamt	27,92	6,03	14,85	17,67	117,29	102,51	132,14
Schwankungsbreite innerhalb der Stadt Neuss							
maximal	51,51	35,61	31,22	37,76	281,96	179,51	392,33
minimal	11,79	0,86	4,03	9,34	39,54	32,24	5,79

Herausgeber: **Stadt Neuss,
Dezernat 3, Bürgerservice, Sicherheit und Soziales**

Copyright

Das Copyright liegt allein bei der Stadt Neuss. Eine Vervielfältigung oder Verwendung insgesamt oder nur einzelner Inhalte (Auszüge, Bearbeitungen sowie Abbildungen etc.) in anderen gedruckten, elektronischen oder sonstigen Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung der Stadt Neuss nicht gestattet. Alle Rechte vorbehalten.

Ansprechpartnerin: **Sozialamt - Sozialplanung**
Frau Andrea Schumacher
Tel.: 02131 / 90-5302

Andrea.Schumacher@stadt.neuss.de



Projektkoordination & Ansprechpartner*innen



Sozialplanung

Andrea Schumacher

Tel.: 02131 / 90-5302

Email: Andrea.Schumacher@stadt.neuss.de

Wirtschaftsförderung

Johanna Gatzke

02131 / 90-3100

Johanna.Gatzke@stadt.neuss.de

Creditreform Rating AG

Stephan Schütrumpf

02131 / 109 - 980

s.schuetrumpf@creditreform-rating.de

Wissenschaftliche Leitung

Synergie 2

Kommunikationsforschung und -beratung

Dr. Rainer Bovelet

Tel.: 0241 / 910 89 84

Email: bovelet@synergie2.de